

TRAILER



Filmkunstmesse

Jan-Ole Gerster
im „Lara“-Interview

Games & XR

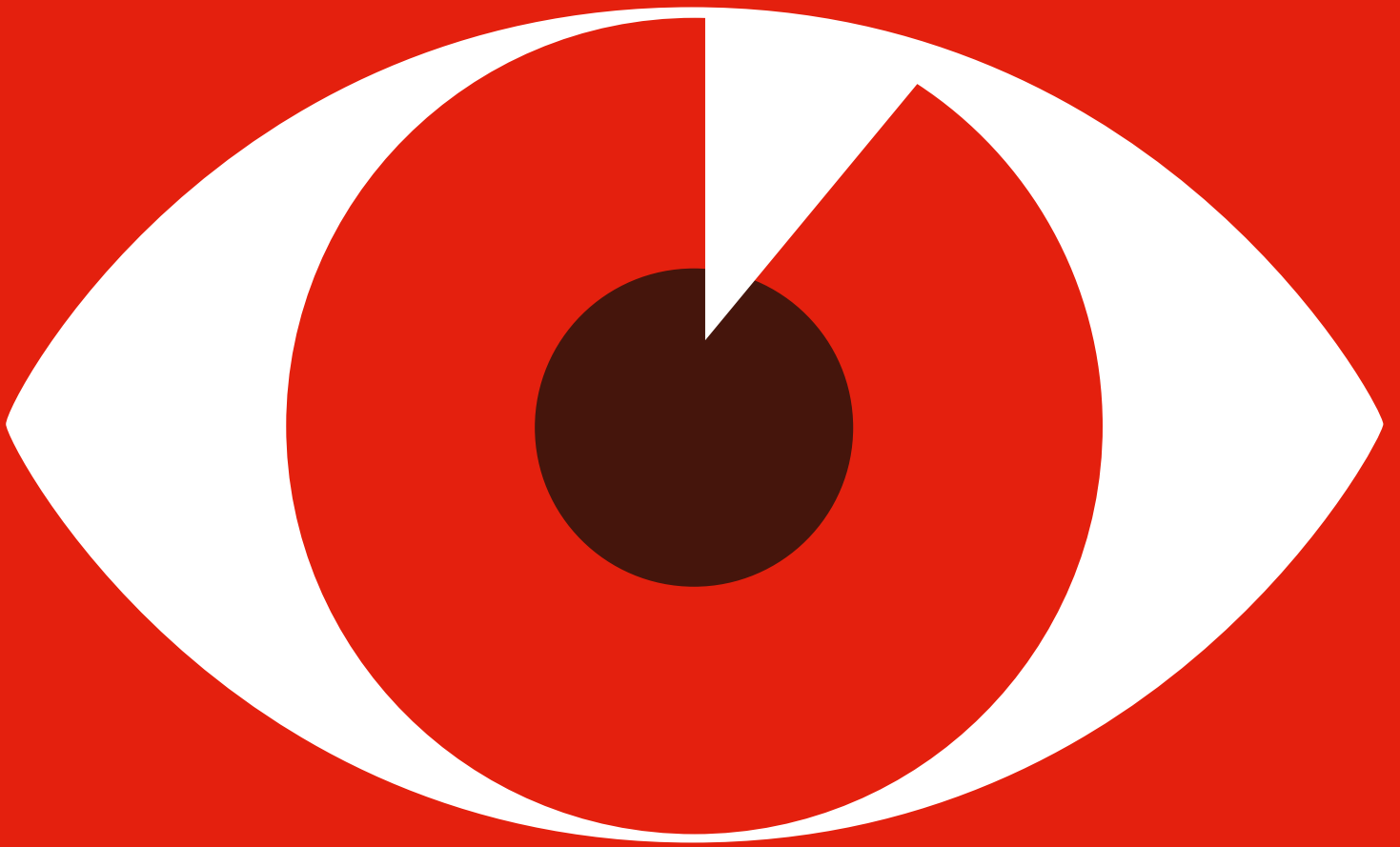
Innovative Projekte
aus der Region

In Produktion

Dominik Graf dreht
„Fabian“ in Görlitz

DOX LEIPZIG

INTERNATIONAL LEIPZIG FESTIVAL
FOR DOCUMENTARY AND ANIMATED FILM
28.10.–3.11.2019



Liebe Leserinnen und Leser,

vom 16. bis 20. September steht Leipzig wieder im Zeichen des anspruchsvollen Kinos: Dann stellt die Filmkunstmesse zum neunzehnten Mal die vielversprechendsten Titel der kommenden Arthouse-Saison vor. Die nächsten hochkarätigen Projekte befinden sich unterdessen schon in Produktion. So drehte Dominik Graf ab Ende Juli in Görlitz vier Wochen lang die Erich Kästner-Verfilmung „Fabian“. Doch Mitteldeutschland kann mehr als nur Filme: Auch im Bereich Neue Medien passieren spannende Dinge. In der vorliegenden Ausgabe werfen wir einen ausführlichen Blick auf wichtige regionale Akteure in den Bereichen Games sowie Virtual und Augmented Reality, die sich als Dienstleister am Markt etabliert haben oder – oft mit Unterstützung der MDM – innovative eigene Projekte realisieren.

Eine abwechslungsreiche Lektüre wünscht
Ihr Redaktionsteam



Am Set von „Fabian“

Rückblende

Veranstaltungen, Dreharbeiten,
Premieren und Preise

Seite 4 und 5

Thema: Filmkunstmesse

Vom 16. bis 20. September stellt die Filmkunstmesse Leipzig zum neunzehnten Mal die Top-Titel der kommenden Arthouse-Saison vor. Zu den Highlights des diesjährigen Programms gehört die Tragikomödie „Lara“, über die Regisseur Jan-Ole Gerster im Interview spricht. Vor dem großen Eröffnungsempfang der Messe vergibt die MDM erneut die Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland. Der Hauptpreis geht in diesem Jahr an eine Leipziger Kulturinstitution: die Schaubühne Lindenfels.

Seite 6 bis 9

Special: Games & XR

Schon seit Jahren sind Games das am stärksten wachsende Marktsegment der Unterhaltungsbranche. Zunehmend an Bedeutung gewinnen derweil immersive Formate wie Virtual Reality und Augmented Reality. Auch in Mitteldeutschland sind auf diesen Gebieten innovative Unternehmen aktiv – als Produzenten oder gefragte Dienstleister. Einige von ihnen stellen wir mit ihren Projekten in unserem sechsseitigen Special vor.

Seite 10 bis 15

Festival: Silbersalz

Vom 20. bis 23. Juni fand in Halle (Saale) zum zweiten Mal das Wissenschafts- und Medien-Festival Silbersalz statt. Mit Filmvorführungen, Virtual-Reality-Installationen, Vorträgen und Live-Performances machte es an zwölf Orten im gesamten Stadtgebiet wissenschaftliche Themen auf anschauliche Weise erlebbar.

Seite 16 und 17

In Produktion

Berichte von den Dreharbeiten zu „Fabian“ (Regie: Dominik Graf) und „Schoko“ (Regie: Sarah Blaßkiewitz). Plus eine Auswahl weiterer MDM-geförderter Projekte in Produktion.

Seite 18 bis 21

Creative Europe News

Creative Europe bei der Filmkunstmesse, EAVE Platform Day in Leipzig sowie weitere Informationen und Kurzmeldungen

Seite 22 und 23

Förderentscheidungen 21.08.2019

Seite 24 und 25

Termine & Veranstaltungen

Kinostarts, Einreichtermine und Veranstaltungstermine in Mitteldeutschland

Seite 26

Rückblende

„Die neue Zeit“ feierte Premiere in Weimar

Die Thüringer Staatskanzlei und die Produktionsfirma zero one film luden am 3. September zur Vorab-Premiere der ersten MDM-geförderten High-End-Serie „Die neue Zeit“ ein. Zwei Tage vor der TV-Erstausrahlung wurden in der Weimarahalle in Anwesenheit von Staatssekretär Malte Krückels, Regisseur Lars Kraume, Elke Müller (ZDF), Thomas Kufus (zero one film), Hauptdarstellerin Anna Maria Mühe und MDM-Geschäftsführer Claas Danielsen die ersten beiden Folgen des Sechsteilers gezeigt, der sich mit den frühen Jahren des Bauhauses beschäftigt. Gedreht wurde „Die neue Zeit“ im Herbst 2018 auch an zahlreichen Originalschauplätzen in Weimar.



KONTAKT-Pitchingpreis für Susanne Aßmann

Beim Nachwuchstag der MDM am 21. Juni in Halle (Saale) hat die Erfurter Filmemacherin Susanne Aßmann (Foto: Mitte) den KONTAKT-Pitchingpreis in Höhe von 3.000 Euro für ihren Kurzspielfilm „Die Anderen“ gewonnen. Zudem sprach die Jury lobende Erwähnungen für den Animationsfilm „Saka Sy Vorona – Katze und Vogel“ von Franka Sachse (links) und das dokumentarisch-fiktionale Webprojekt „Faces – Feminism is a Browser“ von Charlotte Eifler (rechts) aus. Insgesamt präsentierten elf mitteldeutsche Talente neun Filmvorhaben vor mehr als 120 anwesenden Medienschaffenden im Volkspark Halle.

Lukas Pilz erhält MDM-Förderpreis der Akademie für Kindermedien

Für sein Story-World-Projekt „Nerde – Eine neue Welt“ wurde Lukas Pilz (Foto: Mitte) bei der Abschlusspräsentation der Akademie für Kindermedien 2018/2019 am 6. Juni in Erfurt mit dem Förderpreis der MDM ausgezeichnet. Erzählt wird darin die Geschichte von fünf Kindern, die nach einem jahrhundertelangen Kälteschlaf in einer fremden, verrückten Welt erwachen. Der Preis ist mit 15.000 Euro dotiert und wird jedes Jahr im Rahmen des Festivals GOLDENER SPATZ an ein herausragendes Projekt des jeweiligen Akademiejahrgangs vergeben.





3. KIDS Regio Forum in Weimar

Unter der Überschrift „Connecting The Dots – Towards A Vital European Children’s Film Culture“ fand Ende Juni in Weimar zum dritten Mal nach 2009 und 2014 das KIDS Regio Forum statt. Mehr als 80 VertreterInnen der europäischen Medienbranche aus 24 Ländern diskutierten dort über die Zukunft des Kinderfilms. Am Ende der Konferenz wurde die Weimarer Erklärung veröffentlicht, die Einfluss auf die regionale, nationale und europäische Filmproduktion und -politik nehmen soll. Zu ihren zentralen Forderungen gehören die Intensivierung der Forschung zum Kinderfilm, die Stärkung von Koproduktionen, die Erweiterung von Vertriebs- und Marketingmaßnahmen sowie ein verbesserter Zugang zu Kinderfilmen.

„Heimat ist ein Raum aus Zeit“ gewinnt Deutschen Dokumentarfilmpreis

Bei der Verleihung des Deutschen Dokumentarfilmpreises am 28. Juni in Stuttgart hat Thomas Heise für „Heimat ist ein Raum aus Zeit“ den mit 20.000 Euro dotierten Hauptpreis gewonnen. In seinem über dreieinhalb Stunden langen Werk folgt der Regisseur den Spuren seiner Familie väterlicherseits durch die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts. Zwei weitere MDM-geförderte Werke wurden ebenfalls prämiert: Der Förderpreis vom Haus des Dokumentarfilms ging an „Dark Eden“ von Jasmine Herold und Michael David Beamish, Anja Kofmels „Chris the Swiss“ erhielt den Preis der Norbert Daldrop Förderung für Kunst und Kultur.



„Endzeit“ über Leipzig

Mit Frauen-Power gegen die Zombie-Apokalypse: Am 20. August fand im Sommerkino auf der Feinkost die ausverkaufte Leipzig-Premiere von „Endzeit“ statt. Mitgebracht hatte Regisseurin Carolina Hellsgård (2.v.r.) ihre Weimarer Drehbuchautorin Olivia Vieweg, die für den Film ihre eigene gleichnamige Graphic Novel adaptierte, sowie die Hauptdarstellerinnen Maja Lehrer und Gro Swantje Kohlhof. Zwei Tage später startete „Endzeit“ dann regulär im Kino.

Darstellerpreis für „Martin Eden“ in Venedig

Für die Rolle des Titelhelden in Pietro Marcellos „Martin Eden“ gewann Luca Marinelli bei den 76. Internationalen Filmfestspielen Venedig die Coppa Volpi als bester Darsteller. Die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Jack London handelt von einem jungen Seemann, der sich in eine kultivierte Frau aus der Oberschicht verliebt und beschließt, Schriftsteller zu werden. Deutsche Koproduzenten des Historiendramas sind Match Factory Productions und BR/Arte. Mit „The Perfect Candidate“ von Haifaa Al Mansour war noch ein zweiter MDM-geförderter Film im Wettbewerb von Venedig vertreten.



Zu Besuch bei „Conni“

In den Traumhaus Studios in Erfurt entstehen derzeit Teile von „Meine Freundin Conni“, dem ersten animierten Kinoabenteuer um die populäre Kinderheldin. Die Produktion von youngfilms in Koproduktion mit Senator Film, Traumhaus Studios und Telegael (Irland) kommt 2020 im Verleih von Wild Bunch ins Kino. Von links nach rechts: Regisseur Ansgar Niebuhr, Christoph Liedke (Wild Bunch), Henning Windelband (youngfilms), Anke Kunze (MDM Film Commission), Anne King (MDM), Michael Luda (Traumhaus Studios), Sonja Ewers (Senator Film) und Jana Krämer (youngfilms).

Thema Filmkunstmesse Leipzig

Kino bleibt relevant – 19. Filmkunstmesse Leipzig

Vom 16. bis 20. September stellt die Filmkunstmesse Leipzig zum neunzehnten Mal die Top-Titel der kommenden Arthouse-Saison vor. Daneben werden in zahlreichen Panels, Seminaren und Workshops, die mit Praxismäße und Aktualitätsbezug überzeugen, erneut Herausforderungen für die Branche beleuchtet.

Herzstück der größten Fachveranstaltung ihrer Art in Europa, die von der AG Kino – Gilde ausgerichtet wird, sind wie immer die zahlreichen Filmpräsentationen: Die stolze Anzahl von 72 Titeln können die rund 1000 anwesenden Fachbesucher in den drei Spielorten Passage Kinos, Schauburg und Kinobar Prager Frühling in Augenschein nehmen. Rund ein Drittel davon werden auch dem Leipziger Publikum offenstehen. Doch nicht nur die Masse, auch die Klasse stimmt erneut: Allein neun Filme, die im Mai ihre gefeierte Uraufführung in Cannes erlebten, werden vor ihrem offiziellen Kinostart gezeigt – darunter „Portrait Of A Lady On Fire“ von Céline Sciamma, „Les Misérables“ von Ladj Ly, „The Lighthouse“ von Robert Eggers, „Sorry We Missed You“ von Altmeister Ken Loach und nicht zuletzt „Parasite“ von Bong Joon-Ho. Der diesjährige Gewinner der Goldenen Palme läutete am Montag in den Passage Kinos die öffentlichen Vorführungen der Filmkunstmesse ein.

„Sehr gut vertreten ist darüber hinaus auch das US-amerikanische Autorenkino, sei es mit Richard Linklaters Bestseller-Verfilmung ‚Bernadette‘, die das Branchenprogramm der Messe eröffnet, über Woody Allens nostalgische New York-Komödie ‚A Rainy Day in New York‘ bis hin zu ‚Motherless Brooklyn‘, Edward Nortons Expedition ins Regiefach“, resümiert Programmchefin Hendrike Bake. Vier von der MDM unterstützte Titel – der Animationsfilm „Fritzi – Eine Wendewundergeschichte“, Jan-Ole Gersters Tragikomödie „Lara“, Philipp Stölzls Musical-Adaption „Ich war noch niemals in New York“ und Ina Weisses Drama „Das Vorspiel“ – zeugen hingegen von der Vielfalt und Vitalität des deutschen Films. Jan-Ole Gerster gehört genau wie Karim Aïnouz („Die Sehnsucht der Schwestern Gusmao“) oder Marios Piperides, der seinen ebenfalls MDM-geförderten Film „Smuggling Hendrix“ vorstellt, zu den namhaften Gästen, die bei der 19. Auflage erwartet werden.

Erstmals wird es bei der Filmkunstmesse am 18. September in den Passage Kinos ein öffentliches Panel geben: Auch das Publikum kann sich bei „Wie politisch ist Kino heute? Welche Rolle spielt der Ort Kino für öffentliche Debatten?“ in die Diskussion einbringen. Auf dem Podium wird unter anderem Kinobetreiberin Karin Leicher aus Hachenburg Platz nehmen, die im Januar bundesweit für Aufsehen sorgte, als sie AfD-Mitgliedern freien Eintritt in eine Vorstellung von „Schindlers Liste“ anbot – eine Aktion, die einen Shitstorm aus dem rech-

ten Milieu nach sich zog. „Das Kino als Diskursraum zu nutzen, ist elementar, leider in manchen Fällen aber nicht unproblematisch, gerade in einer Zeit, in der sich der gesellschaftliche Tonfall verschärft. Also wollen wir beispielsweise diskutieren, was Besucher von ihrem Kino in dieser Hinsicht erwarten oder wie die sozialen Medien auch im öffentlichen Raum Kino die Gesprächskultur verändern“, sagt Christian Bräuer, Vorstandsvorsitzender der AG Kino-Gilde und CICA-Präsident.

Nicht minder spannend versprechen die reinen Fachveranstaltungen zu werden. Am 18. September bringt „Kinoinvestitionen: Planen – Finanzieren – Realisieren“ in den City Tagungen Brühl Kinobetreiber mit FörderreferentInnen der Länder und der FFA ins Gespräch. Auch das 2020 anlaufende Zukunftsprogramm Kino wird dabei zur Sprache kommen. Viel Raum erhält wie schon in den Vorjahren das Thema Marketing. Ein Workshop zur digitalen Kundenansprache wird am 19. September im Felix-Klein-Hörsaal der Universität Leipzig die derzeit auf dem Markt befindlichen Customer-Relationship-Management-Tools vorstellen. „Da gibt es hierzulande noch großen Bedarf. Wir möchten den Anwesenden nicht nur einen Überblick über die verfügbaren Möglichkeiten verschaffen, sondern gemeinsam mit ihnen auch schauen, was davon für ihre Bedürfnisse am geeignetsten sein könnte“, erläutert Bräuer. Auch den jungen Kinozuschauern widmen sich wieder mehrere Programmpunkte. Ein Highlight ist dabei das diesjährige „Kinderfilm-Update“ mit dem Titel „Die Kinder- und Jugendfilmszene präsentiert sich: Filme-Festivals-Ideen“. Hier treffen am 19. September in den Passage Kinos Kinobetreiber auf die LeiterInnen der Festivals GOLDENER SPATZ, SCHLINGEL und Kinderfilmfest Düsseldorf sowie der Berlinale-Sektion Generation, um Chancen einer Zusammenarbeit auszuloten.

Daneben lockt wie üblich ein attraktives Rahmenprogramm. So vergibt die MDM am 17. September vor dem großen Eröffnungsempfang in den Salles de Pologne die mit insgesamt 79.500 Euro dotierten Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland an Filmtheater aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Im Täubchenthal Leipzig werden am 19. September zudem die renommierten Gilde-Filmpreise verliehen. Nominiert sind mit „Lara“ (Kategorie: Bester Spielfilm National) und „Alfons Zitterbacke“ (Kategorie: Bester Kinderfilm) auch zwei MDM-geförderte Werke.

Schaubühne
Lindenfels



Eine kulturelle Institution

Der große Sieger bei der diesjährigen Verleihung der Kinoprogrammpreise Mitteldeutschland ist die Schaubühne Lindenfels in Leipzig: Die interdisziplinäre Kultureinrichtung erhält den mit 10.000 Euro dotierten Hauptpreis für das beste Jahresfilmprogramm 2018.

Mit ihrer Historismus und Jugendstil vereinenden Fassade sowie der überdimensionalen Uhr auf dem Dach gehört die Schaubühne Lindenfels zu den markantesten Erscheinungen in der Leipziger Karl-Heine-Straße. Als Veranstaltungsort kann sie auf eine lange Tradition zurückblicken: 1876 ursprünglich als Tanzhalle errichtet, wurden in dem zwischenzeitlich umgestalteten Bau bereits ab 1906 erste Filme gezeigt. Sieben Jahre später begann der reguläre Kinobetrieb. Wegen einer Heizungshavarie musste die Schaubühne 1987 ihre Pforten schließen. Erst im September 1994 wurde sie in ihrer jetzigen Form wiedereröffnet. „Wir feiern aktuell also 25-jähriges Jubiläum“, sagt Kinoleiter Malte Springer. Ihren Status als echte Institution im Leipziger Kulturleben hat sich die Schaubühne Lindenfels aber nicht nur mit anspruchsvollen Filmen erarbeitet. Ihr interdisziplinäres Konzept umfasst als zweiten Schwerpunkt Theateraufführungen sowie Tanz- und Performance-Kunst, ergänzt durch Musik- und Literaturveranstaltungen. Sie finden im bis zu 400 Leute fassenden Ballsaal statt, während für Kinovorstellungen meistens der Grüne Salon mit 70 Sitzplätzen genutzt wird. „Hin und wieder, etwa bei Premieren, Sonderreihen oder Festival-Screenings, zeigen wir aber auch im Ballsaal Filme“, sagt Springer.

Trotz Fußball-WM und Jahrhundertssommer verkauften er und sein Team im Vorjahr 11.833 Kinotickets – ein stolzer Zuwachs von 20,7 Prozent im Vergleich zu 2017. Andreas Dresens „Gundermann“ war auch in der Schaubühne der Top-Titel. Erfolgreich liefen zudem „The Killing Of A Sacred Deer“, „Three Billboards Outside Ebbing, Missouri“, das NSU-Drama „Aus dem Nichts“ sowie die Dokumentarfilme „Projekt Antarktis“ und „Free Lunch Society“.

„Zu uns kommen zum einen Leute aus dem studentischen Milieu, die am politischen und gesellschaftlichen Tagesgeschehen interessiert sind und kritisch Dinge hinterfragen. Unsere zweite Hauptzielgruppe sind kulturaffine Best Ager, die einfach gehobene Filmkunst bei einem guten Glas Wein genießen wollen.“

Ausländische Titel werden ausschließlich in OmU-Fassung gezeigt. Daneben wird Vielfalt großgeschrieben: Trotz nur eines regulären Kinosaals laufen stets drei bis fünf verschiedene Filme pro Woche, fast 60 Kreative gastierten 2018 für Filmgespräche. Außerdem stehen statt ausgedehnter Filmreihen eher kurze Retrospektiven oder Themenreihen auf dem Programm. So widmete die Schaubühne dem 2017 verstorbenen Schauspieler Harry Dean Stanton zum Kinostart seines letzten Films „Lucky“ eine Hommage mit vier Werken, unter dem Motto „The Revolution will be televised“ präsentierte sie drei Filme und eine begleitende Ausstellung zum 50. Jahrestag der 68er-Bewegung. Ein Highlight in diesem Jahr war für Springer die Reihe „Tschechische Meister“: „Die lief im März und April rund um die Leipziger Buchmesse, wo Tschechien Gastland war. Wir haben acht Literaturverfilmungen gezeigt, die nie synchronisiert worden waren und extra für unsere Retrospektive mit deutschen Untertiteln versehen wurden. Dafür haben wir mit der Buchmesse und dem Nationalen Filmarchiv Prag kooperiert.“

Das filmische Angebot bereichern auch Festival-Vorführungen: Unter anderem ist die Schaubühne an DOK Leipzig, den Lateinamerikanischen Tagen und den Französischen Filmtagen, die sie zusammen mit den Passage Kinos konzipiert und gestaltet, als Spielort beteiligt. Außerdem kehrte 2018 das Kurzfilmfestival KURZSUECHTIG in ihre Räumlichkeiten zurück. Diese wurden in den letzten Jahren sukzessive saniert und modernisiert. Die Erneuerung des Parketts im Ballsaal, die Umgestaltung des Foyers, in dem seit 2017 eine Tapas-Bar für das leibliche Wohl der Gäste sorgt, oder die Anschaffung neuer Leinwände für den Grünen Salon und den Ballsaal waren nur einige der vorgenommenen Veränderungen. Mittlerweile hat Springer auch ein Kassensystem für den Ticket-Vorverkauf installieren lassen. „Wir haben als Haus zwar eine große Tradition“, sagt er. „Aber es ist auch notwendig, mit der Zeit zu gehen.“

KINO PROGRAMM PREIS MITTELDEUTSCHLAND 2019

PREISTRÄGER

HAUPTPREIS

für das beste Jahresfilmprogramm 2018
verbunden mit einer Prämie in Höhe von 10.000,00 Euro
Schaubühne Lindenfels, Leipzig

AUSZEICHNUNGEN

für ein hervorragendes Jahresfilmprogramm 2018
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 5.000,00 Euro

**Kino am Markt, Jena
Kino im Dach, Dresden
KIF – Kino in der Fabrik, Dresden
Lichthaus, Weimar
Luchskino am Zoo, Halle (Saale)
Luru Kino in der Spinnerei, Leipzig
Metropol Kino, Gera
Schauburg, Leipzig**

AUSZEICHNUNGEN

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2018
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 2.500,00 Euro

**Burg Theater, Burg
Kiez-Kino, Dessau
Kinobar Prager Frühling, Leipzig
Metropol, Chemnitz
Passage Kinos, Leipzig
Programm kino Ost, Dresden
Puschkino, Halle (Saale)
Thalia-Cinema . Coffee and Cigarettes, Dresden**

AUSZEICHNUNGEN

für ein gutes Jahresfilmprogramm 2018
verbunden mit einer Prämie in Höhe von je 1.500,00 Euro

**Cineding, Leipzig
Kino im Schillerhof, Jena
Kinopolis, Freiberg**

SONDERPREIS

für ein besonders gutes Jahresfilmprogramm 2018
einer alternativen Abspieldstätte verbunden mit
einer Prämie in Höhe von 5.000,00 Euro

Kulturkino, Zwenkau



„Zur Essenz der Geschichte vordringen“ – „Lara“-Regisseur Jan-Ole Gerster im Interview

Zu den Highlights bei der diesjährigen Filmkunstmesse zählt Jan-Ole Gersters Tragikomödie „Lara“, die der Regisseur am 19. September persönlich in den Passage Kinos vorstellt. Der Film, der bereits zahlreiche Preise in Karlovy Vary und München gewann, ist zudem in der Kategorie „Bester Spielfilm National“ für den Gilde-Filmpreis nominiert.

Wie ist „Lara“ in Ihr Leben getreten?

Ich habe den Autor Blaz Kutin über Franz Rodenkirchen, einen befreundeten Dramaturgen, kennengelernt, der auch viel im Ausland arbeitet. Blaz kommt eigentlich aus Ljubljana, wohnte aber damals schon in Berlin. Wir haben uns gleich gut verstanden und fingen an, zusammen an einer Idee zu arbeiten. Dabei erwähnte er immer wieder auch ein Drehbuch, das er vor über zehn Jahren geschrieben hatte. Er hatte dafür mehrere Preise gewonnen, aber es war seltsamerweise unverfilmt geblieben. Irgendwann war ich so neugierig, dass ich das Buch lesen wollte. Und es geschah etwas, was mir bei Drehbüchern wirklich nicht oft passiert: Ich war richtig ergriffen von dem Stoff und bereit, alles stehen und liegen zu lassen, um ihn zu meinem nächsten Film zu machen. Das Buch spielte da noch in Ljubljana und war auf Englisch. Doch ich war überzeugt, dass es sich um eine zeitlose, universelle Geschichte handelt, die man genauso gut auch in Deutschland ansiedeln kann.

Was hat Sie konkret an dem Stoff begeistert?

Das musste ich auch erst untersuchen. Mir war nicht gleich klar, wo ich bei mir Anknüpfungspunkte zu Lara sehe. Sie ist eine Frau, deutlich älter als ich, außerdem hatte ich zu dieser Zeit noch kein Kind. Aber eine tolle Sache am Kino ist ja, dass man sich in anderen Figuren wiederentdecken kann, selbst wenn sie einem auf den ersten Blick fremd sind. Bei Lara habe ich dann doch viele Aspekte entdeckt, die mit meinem Charakter oder meiner Sicht aufs Leben zu tun haben. Ich mag leidenschaftliche Menschen, die richtig für etwas entflammen können. Lara ist so jemand. Dazu kamen Themen wie die Angst vor einem falsch gelebten Leben, die Angst, nicht zu genügen, das Zerbrechen an den eigenen Ansprüchen.

Sie wurden also auch von solchen Selbstzweifeln geplagt?

Während meines Filmstudiums hätte ich fast das Handtuch geworfen. Der Anspruch an einen Debütfilm türmte sich immer höher vor mir auf. Ich empfand so viel Liebe, aber auch so eine große Ehrfurcht vor dem Kino, dass ich gedacht habe, wenn ich das an die Wand fahre, dann bleibt das für immer eine schlechte Erfahrung. Der Besuch einer Filmhochschule ist eine sehr fragile Zeit, in der man sich noch ausprobiert. Nicht alle Professoren und Dozenten waren überzeugt, dass ich das kann, was ich mir vorgenommen habe. Wenn jemand durchblicken lässt, dass es vielleicht besser wäre, wenn du einen anderen Job anstrebst, kann einen das aus der Kurve tragen. Und dann noch die anderen Kommilitonen. Es ist ein einziges Haifischbecken aus Egos und Ängsten. Also habe ich irgendwann große Zweifel bekommen, mich dann aber eines Besseren besonnen, weil ich gedacht habe: Zu scheitern ist nicht so schlimm wie es nie versucht zu haben. So entstand dann mehr oder weniger das Drehbuch zu „Oh Boy“. Heute bin ich glücklich, dass ich drangeblieben bin und nicht wie Lara einen ganz anderen Weg eingeschlagen habe. Sie hat ihren Traum von der Musik nie ausgelebt und ist ihm dann auf anderem Wege hinterhergerannt, nämlich durch ihren Sohn.

Lara ist eigentlich ein Scheusal mit ihrer manipulativen Energie, ihrer mütterlichen Tyrannei und ihrem distanziert-unterkühlten Auftreten. Gleichzeitig ist sie einem nicht gänzlich unsympathisch. Dass dieser Spagat gelingt, ist auch der wunderbaren Corinna Harfouch zu verdanken. Haben Sie sie schon früh für die Rolle ins Auge gefasst?

Ich hatte vor ein paar Jahren eine regelrechte Corinna Harfouch-Erleuchtung, als ich sie am Deutschen Theater in Berlin

gesehen habe. Ich kannte sie damals wie die meisten Menschen nur aus Film und Fernsehen. Aber sie ist ja auch eine große Bühnenschauspielerin. Ich dachte: Das ist ja Wahnsinn, was die Frau da spielt. Also bin ich aus dem Theater raus mit dem dringenden Wunsch, irgendwann mal mit ihr zu arbeiten. Als ich das Drehbuch zu „Lara“ gelesen habe, kam sie mir schon auf den ersten ein, zwei Seiten in den Sinn. Corinna wusste zu diesem Zeitpunkt natürlich noch nichts von ihrem Glück. (lacht) Ich habe ihr dann das Buch geschickt, ohne sie unter Druck setzen zu wollen, aber mir selber war fast klar, dass ich die Entscheidung, ob ich den Stoff verfilme oder nicht, von ihrer Zusage abhängig mache. Ich hätte nicht gewusst, mit wem ich das sonst drehen soll. Als Corinna Ja sagte, war ich heilfroh. Interessanterweise war das Stück, in dem ich sie am Theater gesehen hatte, „Die Möwe“ von Tschechow, in der grandiosen Inszenierung von Jürgen Gosch. Da hat sie auch eine sehr manipulative Mutter gespielt, die sich an ihrem Sohn abarbeitet.

Das Innenleben von Lara Jenkins haben Sie auch konsequent auf der Kameraebene umgesetzt. Es gibt keine Schwenks oder Fahrten, nur statische Einstellungen, die Laras innere Erstarrung widerspiegeln.

Genau das war der Gedanke. Zusammen mit meinem Kameramann Frank Griebe habe ich im Vorfeld überlegt, was das visuelle Konzept des Films sein könnte. Für mich war dann relativ schnell klar, dass ich die Kamera am liebsten gar nicht bewegen und in statischen, nahezu hermetischen Einstellungen die innere Welt dieser Figur sichtbar machen möchte. Für viele war das am Set zunächst ungewohnt. Auch Corinna war überrascht, dass sich die Kamera nie bewegt. (lacht) Wenn man sich so ein Konzept überlegt und sich damit selbst Grenzen auferlegt, macht es viel Spaß, innerhalb dieser Grenzen Lösungen zu finden. Es hat für den Film sehr gut funktioniert.

Hat es sich für Sie anders angefühlt, einen fremden Stoff zu inszenieren, nachdem „Oh Boy“ auf ihrem eigenen Drehbuch basierte?

Ja, da gab es schon Unterschiede. Bei „Oh Boy“ habe ich den Film quasi von innen nach außen gedreht. Er kam aus mir heraus, ich kannte die Figuren, vieles war sehr autobiographisch. Bei „Lara“ hingegen war es so, dass ich von außen versucht habe, zum Kern im Inneren vorzudringen, zur Essenz dieser Figur und dieser Geschichte. Dieses Erkunden ist aber gleichermaßen ein freudvoller Prozess, zumal ich es als Privileg empfinde, mich in andere Welten und Figuren hineindenken zu dürfen. Hier und da kommt man dann auch an Stellen, die man gerne ändern würde. In solchen Momenten habe ich mit Blaz Kutin Rücksprache gehalten. Man ist da aus Respekt natürlich sehr vorsichtig, aber ab einem bestimmten Punkt muss man den Stoff zu seiner eigenen Kreation machen.

Haben Sie nach dem Erfolg von „Oh Boy“ Druck verspürt? Haben Sie sich deshalb viel Zeit für den zweiten Film gelassen?

Ich nehme mir die Freiheit, meine Projekte sehr genau auszuwählen, weil mir ein persönlicher Bezug zu einem Stoff enorm wichtig ist. Für meinen Geschmack hat es aber auch etwas zu lange gedauert, bis ich meinen zweiten Film fertig hatte. Was den Druck angeht: Bei einem Debütfilm ist es natürlich angenehm, dass einen niemand kennt. Wenn man dann Aufmerksamkeit bekommt und die Leute wissen wollen, wie es mit einem weitergeht, ist das schon ein Fakt, den

man erst mal ausblenden muss. Man will ja schließlich zeigen, dass der erste Film nicht nur ein Glückstreffer war. (lacht)

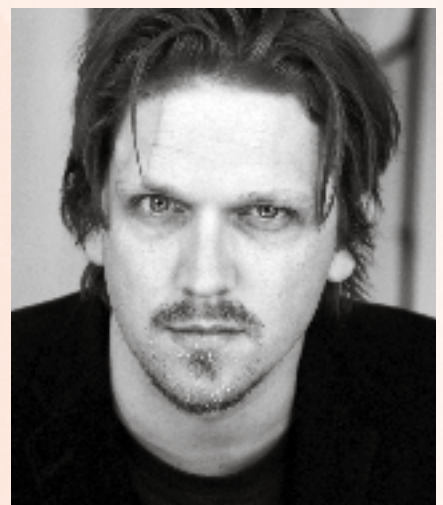
Es gibt durchaus Parallelen zwischen „Lara“ und „Oh Boy“. Beide Filme spielen an nur einem Tag in Berlin und begleiten dabei eine Person, die durch die Begegnung mit anderen Figuren charakterisiert wird. Und natürlich spielt in beiden Filmen Tom Schilling mit. Haben Sie mal daran gedacht, einen Film zu drehen, der in jeglicher Hinsicht möglichst weit von „Oh Boy“ entfernt ist, damit erst gar keine Vergleiche aufkommen?

Ich habe darüber nachgedacht, ob mich diese Parallelen und die Vergleiche, die man deshalb anstellen kann, stören. Allerdings bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass dem nicht so ist, weil da auch viel Zufall dabei ist. Ich schreibe aktuell an zwei Projekten. Eins spielt über einen Zeitraum von drei Wochen und hat drei Hauptfiguren, das andere über einen Zeitraum von zwölf Jahren. Allerdings würde da Tom Schilling wieder mitspielen. Ich drehe einfach wahnsinnig gern mit ihm.

„Oh Boy“ war ein Schwarz-Weiß-Film, „Lara“ haben Sie in Farbe gedreht. Hätte er auch in Schwarz-Weiß funktionieren können?

Schwer zu sagen. Vielleicht hätten das manche Leute als billige Analogie zu den Tasten eines Klaviers wahrgenommen. Dadurch, dass der Film im Herbst spielt und das farblich eine sehr dankbare Jahreszeit ist, habe ich eigentlich nie über Schwarz-Weiß nachgedacht. Es fühlte sich in Farbe einfach richtig an.

Jan-Ole Gerster, 1978 in Hagen geboren, studierte nach einem Praktikum bei der Produktionsfirma X Filme an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin Regie und Drehbuch. Sein Abschlussfilm, die Tragikomödie „Oh Boy“, feierte 2012 auf dem Filmfest München Premiere und gewann im Jahr darauf sechs Deutsche Filmpreise, darunter die Trophäen für den besten Film und die beste Regie. Produziert wurde die in Schwarz-Weiß



gedrehte Tragikomödie von Schiwago Film, mit denen Gerster auch seinen aktuellen Film „Lara“ nach einem Drehbuch von Blaz Kutin realisiert hat. Im Zentrum steht die pensionierte Beamtin Lara Jenkins (Corinna Harfouch), an deren 60. Geburtstag ihr Sohn Viktor (Tom Schilling) das wichtigste Klavierkonzert seiner Karriere gibt. Doch eine Einladung hat sie von ihm nicht erhalten, weil sie ihn zeit seines Lebens mit krankhaftem Ehrgeiz angetrieben hat, noch besser zu werden. Er sollte das erreichen, was ihr nie vergönnt war: Erfolg am Klavier. Während Lara um einen gelungenen Tag ringt, schlägt ihr fast überall Kälte und Abneigung entgegen. Der von RBB, BR, Arte und Studiocanal koproduzierte und von MDM, Medienboard, BKM, FFA und DFFF geförderte Film wurde 2017 unter anderem in Weimar und Leipzig gedreht. Seine Weltpremiere erlebte er Ende Juni im Rahmen des Karlovy Vary International Film Festival. Am 7. November läuft „Lara“ im Verleih von Studiocanal im Kino an.

Special Games & XR

Interaktiv in die Zukunft



„Crazy Machines VR“
rechts: Das Team von
Prefrontal Cortex

Schon seit mehreren Jahren sind Games das am stärksten wachsende Marktsegment der Unterhaltungsbranche. Zunehmend an Bedeutung gewinnen derweil immersive Formate wie Virtual Reality und Augmented Reality. Auch in Mitteldeutschland sind in diesen Bereichen innovative Unternehmen aktiv – als Produzenten eigener Projekte oder gefragte Dienstleister.

Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Laut dem gesamtdeutschen Branchenverband Game kletterte der erwirtschaftete Gesamtumsatz mit Videospiele 2018 hierzulande um gut neun Prozent auf rund 4,4 Milliarden Euro. Ein wichtiger Grund für den kontinuierlichen Boom ist die steigende Zahl mobiler, internetfähiger Endgeräte. Zudem sind Videospiele längst nicht (mehr) nur etwas für junge Menschen. Das Durchschnittsalter deutscher Gamer liegt mittlerweile bei 36 Jahren. Der neueste Trend Cloud Gaming war das große Thema auf der diesjährigen Gamescom in Köln. Es ermöglicht Nutzern, immer und überall zu zocken – unabhängig von Zeit, Ort und verwendetem Endgerät.

Virtual Reality und Augmented Reality könnte ebenfalls eine glänzende Zukunft beschieden sein. Sie verfügen dank ihres immersiven Charakters über ein enormes Potenzial für Wirtschafts-, Bildungs- und Medizinanwendungen. Noch wichtiger aber: Für Unterhaltungszwecke sind sie ebenfalls bestens geeignet. Global Player wie Google, Facebook, Apple oder Amazon investieren Milliarden in Technikentwicklung und Content-Produktion. Der Durchbruch blieb bislang zwar aus, doch das könnte sich sehr bald ändern: 2020 sollen die Smart Glasses, die erste AR-Brille von Apple, auf den Markt kommen. Für Virtual Reality prognostizierte PricewaterhouseCoopers in seinem „German Entertainment and Media Outlook 2018–2022“ ein durchschnittliches Jahreswachstum von 30,4 Prozent bis zum Jahr 2022.

Auch in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen passiert vor diesem Hintergrund einiges. „In der Region sind inzwischen weit über 200 Akteure für Games sowie VR und AR präsent, seien es Unternehmen, Hochschulen oder andere Institutionen“, weiß Friedrich Lüder von der Magdeburger Silver Seed Games. Er ist Vorstandsvorsitzender des Verbandes „Games & XR Mitteldeutschland“, der sich Anfang 2019 in Halle (Saale) gründete, um sich nachhaltig für die Belange der ansässigen Branchenvertreter einzusetzen. Aktiv unterstützt wurde der Gründungsprozess durch die MDM, das Amt für Wirtschaftsförderung Leipzig sowie die Vitruvius Hochschule Leipzig. Zu seinen zentralen Zielen zählen die Anerkennung von Games als Kulturgut, die Schaffung bedarfsgerechter

Förderangebote für Neugründungen und bereits bestehende Unternehmen oder auch die Bindung von Fachkräften. „Die dringlichsten Maßnahmen bestehen zunächst aber darin, die Akteure zu bündeln und zu vernetzen und sie vor allem sichtbar zu machen. Viele von ihnen hat man noch gar nicht richtig auf dem Schirm“, sagt Lüder. „Dabei gibt es hier viele umsatzstarke und auch innovative Firmen.“

Einen echten Games-Klassiker beispielsweise kann die Leipziger FAKT Software vorweisen. Seit ihrer Gründung 1999 entwickelte sie über 50 Spiele für verschiedene Konsolen – darunter den Dauerbrenner „Crazy Machines“. Die physikbasierte Puzzlespiel-Reihe, bei der feste und selbst platzierbare Bauteile zu Kettenreaktionen kombiniert werden müssen, um bestimmte Aufgaben zu erfüllen, verkaufte sich weltweit fast zwei Millionen Mal und gewann zahlreiche Preise. Mit „Crazy Machines VR“ brachte FAKT Software 2018 auch eine immersive Variante auf den Markt. Das Tagesgeschäft des Unternehmens ist momentan vorwiegend die Programmierung von Software-Lösungen für Kunden aus anderen Industriezweigen. „Dabei wenden wir auch unser Know-how aus dem Gaming-Bereich an“, sagt Inhaber Falk Möckel. Doch das nächste Spiel ist schon in der Pipeline: Beim als Quasi-Nachfolger zu „Crazy Machines“ konzipierten Puzzle-Platformer „GraviGame“ muss der Spieler mithilfe der Manipulation von Schwerkraft das außerirdische Volk der Starpeople retten.

Ebenfalls in ein fantastisches Universum soll das 3D-Adventure-Game „nGlow“ entführen. Entwickelt wird es von der jungen Firma UniGlow Entertainment aus Wernigerode, die erst im April 2019 von Absolventen der Hochschule Harz ins Leben gerufen wurde. Ziel des Spiels ist es, die Bewohner eines fremden Planetensystems zu neuem, leuchtendem Leben zu erwecken. Beim Deutschen Computerspielpreis 2018 belegte „nGlow“, das noch als Semesterprojekt begann, den dritten Platz in der Kategorie „Nachwuchspreis Konzept“. „Die Games-Produktion ist unser Traum. Immerhin haben wir Medien- und Spielekonzeption studiert“, betont Geschäftsführer Mirko Skroch. „Doch als weiteres Standbein bieten wir auch Dienstleistungen für Virtual und Augmented Reality im B2B-Bereich an.“



Voll auf Spiele setzen die in Leipzig ansässige Glaucus Games und Rat King Entertainment aus Halle (Saale). Glaucus Games wurde 2017 von Game Design-Alumni der Vitruvius Hochschule gegründet. Erste Kreation ist „Rugon“, ein storygetriebenes digitales Sammelkartenspiel, in welchem zwei Spieler versuchen, sich gegenseitig mithilfe von Kreaturen- und Zauberkarten zu besiegen. Laut Geschäftsführer Tore Braun soll es im Jahresverlauf 2020 auf den Markt kommen. Im fantastischen Universum von „Rugon“ ist auch „Vaktavar’s Hope“ angesiedelt, ihr neuestes Projekt. „Allerdings handelt es sich dabei um eine ganz andere Art Spiel. Es ist ein Adventure Game, in dem es um das Thema gesellschaftliche Ignoranz und das Lösen von Konflikten geht“, verrät Braun. Lediglich zu zweit behaupten sich Friedrich Hanisch und Jana Reinhardt von Rat King Entertainment am Markt. Schon vor ihrem Studium in Multimedia-Design an der Kunsthochschule „Burg Giebichenstein“ verbrachten beide viel Zeit mit der Gestaltung von Computerspielen. Heute entwickeln sie bevorzugt unkonventionelle Indie-Games mit schrägen Designs und Charakteren. So wie das farbenfrohe 3D-Puzzle-Game „TRI“, wo der Spieler von einem asiatischen Mönch den Auftrag erhält, einen geheimnisvollen Fuchs einzufangen. „Dafür haben wir 2015 beim Deutschen Computerspielpreis die Auszeichnung für das Beste Jugendspiel erhalten“, erzählt Hanisch. Für „Der bronzene Himmel“, eine Begleit-App der Animationsschmiede MotionWorks zur Himmelskugel von Nebra, steuerten Rat King Entertainment eine Mischung aus Strategie- und Survival-Game bei, bei dem man Tiere jagen, Ackerflächen bepflanzen oder Bronzestücke einsammeln muss.

Wie MotionWorks strecken auch andere etablierte Firmen und Kreative ihre Fühler nach interaktiven Formaten aus – und damit nach neuen Vertriebs- und Absatzwegen. Der besonders im Animationsbereich als Produzent, Regisseur oder freischaffender Dienstleister tätige Ulrich Seis erkundet mit dem „Mitmalfilm“ zum allerersten Mal interaktives, spielerisch anmutendes Terrain. Die originelle Kombination aus Ausmalbuch und App richtet sich primär an Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren. Sie können damit zu professionell vorproduzierten 2D-Animations-Kurzfilmen um tierische Helden wie Schaf Claude Momäh, Ratte Ranksy oder Eichhörnchen Ernst die Hintergründe beisteuern. Dazu müssen sie mit echten Stiften die Vorlagen mit Malbuch ausmalen. Mit der Kamera von Smartphone oder Tablet machen sie anschließend Fotos von den Ergebnissen, die von der App dann zur Komplettierung der Filme passgenau eingefügt werden. „Entscheidend für den Schritt war die Begeisterung für die Idee“, sagt Ulrich Seis.

Auf das Feld Virtual Reality wagt sich die Leipziger Kloos & Co. Ost für das Projekt „Symphony of Noise“ vor. Der Dokumentarfilm folgt dem Komponisten, Konzeptkünstler und DJ Matthew Herbert, einem Pionier der elektronischen Musik. Die zugehörige VR-Experience von Michaela Pnacekova und Jamie Balliu ermöglicht dem User nicht nur das Hineinfühlen in den Geräuschkosmos von Matthew Herbert, sondern gibt ihm darüber hinaus Gelegenheit, bei einer Reise durch sichtbare Hörwelten mit Bewegungen von Händen oder Körper Alltagsgeräusche zu Musik werden zu lassen. Für die technische Umsetzung der VR sind Prefrontal Cortex aus Halle (Saale) verantwortlich. Spezialisiert ist die Firma, deren Gründer Multimedia-/VR-Design an der Kunsthochschule „Burg Giebichenstein“ studierten, daneben auf Augmented Reality und 3D-Echtzeitgrafiken. Ihre Expertise ist auch bei hochrangigen internationalen Kunden gefragt: Für die Lobby in der Hauptzentrale des US-Hightech-Konzerns Intel im Silicon Valley erweckten sie eine LED-Wand mit digitaler Unterwasserlandschaft zum Leben, für Microsoft designten sie eine interaktive Earth-Day-Kampagne. „Unser Vorteil ist, dass die meisten von uns Gestalter und Entwickler sind. Dadurch können wir sowohl den kreativen Teil eines Projekts als auch die Programmierung anbieten“, sagt Mitbegründer Paul Kirsten. Aktuell tüfteln sie in Zusammenarbeit mit Facebook an einer virtuellen Tauchfahrt zu einem gesunkenen Schiff – und wirken zudem am VR-Abenteuer „Bioluminescence“ der Leipziger Firma Reynard Films mit. Darin erobert eine außerirdische Lebensform die Ozeane der Erde. „Es ist schon witzig, dass ausgerechnet wir hier in Halle ständig Unterwasser-Sachen machen“, findet Kirsten. „Bei der Arbeit für Intel haben wir da viele Erkenntnisse gesammelt.“

Zu den einschlägigen, gut vernetzten Dienstleistern in der Region zählen auch die Leipziger Unternehmen blendFX und Lumalenscape. Beide erwarben sich zunächst Meriten in Bereichen wie Film- und TV-Postproduktion (VFX, CGI, Motion Design), Werbung oder (3D-)Animation. Doch VR- und AR-Anwendungen werden für sie zunehmend wichtiger. So wirkt blendFX momentan an „Hotel Astoria VR“ von hug films oder der Augmented-Reality-App „FalladAR“ von Lumalenscape mit. Beide Firmen gemeinsam sind wiederum in die VR-Experience „Brave New Mobility“ involviert. Produziert wird sie von expanding focus aus Leipzig, die sich ganz der virtuellen Realität verschrieben haben (über alle drei Projekte lesen Sie mehr ab Seite 12). „Für mich ist VR der nächste logische Schritt. Das digitale Bild im Raum wird vermutlich

Alexander Herrmann (expanding focus) und Regisseur Peter Baumann

eine ähnliche Entwicklung nehmen wie das Internet: von etwas ganz Abstraktem, Ungreifbarem hin zu etwas Omni-präsentem. In diesem Raum zu erzählen, halte ich somit für besonders reizvoll und notwendig“, sagt expanding focus-Geschäftsführer Alexander Herrmann. „Brave New Mobility“, „Hotel Astoria VR“ und „FalladAR“ gehören wie „Bioluminescence“, „Symphony of Noise VR“, „Mitmalfilm“, „Der bronzene Himmel“, „Crazy Machines VR“, „GraviGame“, „nGlow“ und „Vaktavar’s Hope“ zu den Games & XR-Projekten, die in den letzten Jahren von der MDM gefördert wurden.

Eine ausgefeilte Virtual-Reality-Experience erschufen kürzlich auch Studierende und Dozenten der Fachhochschule und der Universität in Erfurt. Unter dem Banner „Bauhaus trifft Virtual Reality“ rekonstruierten sie anhand historischer Fotografien eine Ausstellung von 1931, die eine Gruppe von Bauhaus-Größen rund um Walter Gropius für die Deutsche Bau-Ausstellung des Werkbundes konzipierte. Die dort präsentierten Ideen für ein räumliches Informationsdesign werden nun, knapp neun Dekaden später, mittels VR-Brille wieder ganz unmittelbar erlebbar. Anfang September machte die Installation auch im Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig Station.

Unterwegs in fremden Welten

Auf den ersten Blick erscheinen dokumentarische Filme und die künstliche Wirklichkeit von Virtual Reality wie zwei unvereinbare Gegensätze. Doch dieser Eindruck täuscht: Aktuell entstehen mit „Hotel Astoria“, „Brave New Mobility“ und „Wunderkammern“ (AT) drei von der MDM unterstützte Projekte, die beide Kunstformen für komplementäre Erfahrungen zusammenbringen.



„Hotel Astoria/
Astoria VR“

Einst galt das Astoria als nobelstes und teuerstes Hotel in Leipzig. Auch als in der DDR so langsam der Putz von den Wänden bröckelte, bewahrte sich das 1915 errichtete Gebäude seine luxuriöse Aura. Prominenz aus Politik, Kunst und Sport gab sich hier die Klinke in die Hand. 1996 wurde das Astoria geschlossen und verfiel. 2020 soll es nach einer aufwändigen Sanierung wiedereröffnet werden. Doch auch in seine legendäre DDR-Vergangenheit werden Interessierte bald wieder eintauchen können. Die mitteldeutschen Filmemacher Alina Cyranek und Falk Schuster von hug films widmen sich dem Hotel mit zwei parallel entstehenden Projekten: einem rund 25-minütigen Animadok-Film und einer Virtual-Reality-Anwendung. Ihr Film setzt visuell auf eine Mischung aus rotoskopiertem Material sowie originalen Film- und Foto-Aufnahmen, die häufig in bewegliche geometrische Formen eingebettet sind. Die Tonspur montiert Erinnerungen ehemaliger Gäste und Mitarbeiter zu einem trotz ihres collagenhaften Charakters sehr stringenten Erfahrungsbericht über den Hotelalltag in den Achtzigern. Zur Seite stellt das Duo seinem Film eine außergewöhnlich detailreiche und narrativ verzweigte Virtual-Reality-Experience: **„Astoria VR“** versetzt den User in die Nachbar des Hotels, die bis in kleinste Einzelheiten liebevoll rekonstruiert wurde. „Die VR ist für mich kein Bonus, sondern ein eigenständiges, gleichberechtigtes Produkt, das etwas ganz Anderes als der Film enthält und somit einen deutlichen Mehrwert bietet“, stellt Cyranek klar. „Die Nachbar war der



schillerndste, aufregendste Ort im Astoria. Im Zuge der Renovierungsarbeiten ist sie leider abgerissen worden. Doch in der VR kann der User die Bar im Jahr 1986 noch einmal betreten und dort einen Abend erleben, wie er sich damals so oder ganz ähnlich zugetragen haben könnte.“

Für „Astoria VR“ haben Cyranek und Schuster die versierte Leipziger Effektschmiede blendFX engagiert. Das Team um Sebastian König, Simeon Conzendorf und Falk Johnke vermaß die Nachbar vor Beginn der Umbau- und Renovierungsarbeiten und fertigte zudem Fotografien des Raumes aus verschiedenen Perspektiven an, beispielsweise von den markanten Wandgemälden. Ihre eigenen Maße glichen blendFX mit einem Grundriss der Bar aus der Bundesbehörde für Stasi-Unterlagen ab. „Daraufhin haben wir am Rechner mit der Grafiksuite Blender ein 3D-Modell des Raumes gebaut“, erzählt König. „Da die Wandgemälde zum Teil verdreckt oder besprüht waren, haben wir diese Schäden wegretuschiert, bevor wir die Fotos auf die entsprechenden Stellen der 3D-Oberfläche gemappt haben.“

Auch der Rest der Einrichtung war aufwändige digitale Handarbeit. Egal ob Tische, Sessel, Spirituosenflaschen, Aschenbecher oder Cabinet-Zigaretenschachteln – sie alle wurden auf Basis von Fotos, Filmmaterial, 3D-Scans von Gegenständen aus privaten Sammlungen oder Schilderungen früherer Mitarbeiter nachgebaut. „Als wir mit einigen von ihnen später die VR getestet haben, bekamen sie feuchte Augen. Sie

fühlten sich sofort zurückversetzt“, freut sich Cyranek. Ein besonderer Clou: Der ehemalige Barkeeper des Astoria begrüßt den Nutzer nach seinem Eintreten in den virtuellen Raum: Er wurde in Dienstkleidung im hauseigenen Green-Screen-Studio von blendFX stereoskopisch gefilmt und dann als Video in die VR-Experience eingesetzt. Importiert wurden in die Stereo-Panoramen außerdem diverse Echtzeit-Elemente: So kann man beim Erforschen der Bar mit dem Controller eine animierte Speisekarte durchblättern oder Audiokassetten mit anekdotischen O-Tönen abspielen. Tauchen Umriss von Schuhsohlen auf, springt der User mit Hilfe des Controllers an diese Stelle im Raum, ohne sich selbst bewegen zu müssen. „Die Experience ist für mobile VR-Brillen gedacht. Solche Brillen haben aber nur eine begrenzte Kapazität. Weil wir ‚Astoria VR‘ visuell möglichst hochwertig und detailreich gestalten wollten, arbeiten wir mit vorgerenderten Stereo-Panoramen, in denen man sich nicht bewegen, sondern nur springen kann“, erläutert Falk Johnke von blendFX. „Für eine Auswertung in einem Museum oder einer Ausstellung ist das aber ohnehin praktikabler und sicherer: Die Leute können sich dort einfach setzen und sich so umschaun, anstatt herumlaufen zu müssen.“

Im Optimalfall sollen Film und VR zusammen gezeigt werden. Neben diversen Festivals haben bereits das Zeitgeschichtliche Forum und das Museum der bildenden Künste in Leipzig positive Signale gesendet. „Wenn das Astoria wieder öffnet, wird es dort aller Voraussicht nach auch eine Art Museumsraum mit Ausstellungsstücken aus dem alten Hotel geben. Auch dafür wäre beides ideal“, erzählt Cyranek. „Wir hoffen, dass wir gerade mit der VR auch bei einem jüngeren Publikum, das die DDR nicht mehr erlebt hat, das Interesse an Geschichte wecken.“

Auf eine Reise in die Zukunft nimmt **„Brave New Mobility“** den Zuschauer mit. Die VR-Experience ist Teil eines transmedialen Projekts des Hessischen Rundfunks mit der Leipziger Firma expanding focus und dem Fraunhofer-Institut, das einen Blick auf städtische Lebenswelten von morgen wirft. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Faktor Mobilität. Da in den USA 2019 das Deutschlandjahr „Wunderbar together“ als gemeinsame Initiative verschiedener Bundesministerien, des Goethe-Instituts und anderer öffentlicher Akteure stattfindet, wurden für die exemplarische Umsetzung eine deutsche (Frankfurt am Main) und zwei US-Metropolen (Los Angeles und Chicago) ausgewählt. Für das Fernsehen entsteht bis Ende November eine knapp einstündige Dokumentation, koproduziert von HR und Arte. Sie schildert unter anderem anhand von Interviews und Grafiken, wie umfassend städte- und verkehrsplanerische Entscheidungen sowie neue Technologien unser künftiges Leben beeinflussen werden. „In der VR-Experience kann sich der User in den möglichen Settings

der Städte aufhalten. Dabei geht es weniger um Fakten und Zahlen als vielmehr um Look und Feeling. Sie macht die Zukunft, über die die Doku lediglich berichten kann, für ihn ein Stück weit erlebbar“, sagt Head of Creative Alexander Herrmann. Mit seiner Firma expanding focus hat er zuvor schon eine virtuelle Zukunftsvision erschaffen: Die im Jahr 2047 spielenden „Future Diaries“ konfrontieren den User mit einem utopischen und einem dystopischen Gesellschaftsentwurf, ästhetisch umgesetzt in einem hochgradig futuristischen 360-Grad-Design. „Von den Erfahrungen profitieren wir nun auch bei ‚Brave New Mobility‘“, so Herrmann.

Wie bei „Future Diaries“ wird der User zu Beginn durch einen Zeittunnel in die Zukunft katapultiert, in diesem Fall ins Jahr 2049. Dort landet er zunächst im Büro eines Hochhauses, wo er sich mittels Stadtmodellen und Info-Screens einen ersten Überblick über die urbane Situation verschaffen kann. Auf der nächsten Ebene steht der Besucher dann mittendrin in der schönen neuen Welt, wo ihm Myra, eine junge Stadtplanerin, begegnet. Sie stellt ihm die ungewohnte, sehr detailliert ausgearbeitete Umgebung mit ihrer latenten Science-Fiction-Anmutung vor. Nachdem er mit dem Controller ein Auto herangeholt hat, befindet sich der Nutzer zusammen mit Myra im Inneren des selbstfahrenden Wagens, in dem Videowerbung läuft und die Möglichkeit zum Einkaufen besteht. Werbebetriebene Umsonstfahrten sind eine der präsentierten Theorien von „Brave New Mobility“, die allesamt auf Zukunftsstudien des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart fußen. Die renommierte Forschungseinrichtung stand expanding focus auch bei der Ausgestaltung der 360-Grad-Umgebung beratend zur Seite. „Alle Elemente, die sich nahe um den User herum befinden, wurden als 3D-Modell am Rechner gebaut. Dinge, die weiter weg sind und die man auch in der Realität nur zweidimensional sehen würde, haben wir zum Beispiel als Matte Painting eingefügt“, erklärt Herrmann. Die Rolle der Myra übernahm Schauspielerin Kristina Klebe. Sie wurde von Regisseur Peter Baumann im Erfurter STUDIOPARK KinderMedienZentrum in einer Bluebox stereoskopisch gefilmt. Als weitere Dienstleister aus der Region sind bei „Brave New Mobility“ maßgeblich blendFX sowie die ebenfalls in Leipzig ansässige Lumalandscape involviert, mit denen expanding focus regelmäßig zusammenarbeitet. „Diese Unternehmen haben die nötige Manpower für Modeling, Shading, Rendering oder Compositing, während wir uns als Firma hauptsächlich um Entwicklung sowie Finanzierung von Projekten kümmern“, meint Herrmann. Da er neben den Rechten an der VR-Experience auch die internationalen Auswertungsrechte der TV-Dokumentation hält, kann er im Ausland beide als Paket anbieten.

„Brave New Mobility“





„Wunderkammern“

Aktuell wirkt expanding focus noch an einem anderen Projekt als Koproduzent mit, das als Kombination aus Dokumentarfilm und VR-Anwendung entsteht. In der Neufilm-Produktion **„Wunderkammern“** lässt Regisseurin Susanne Kim die Innenwelten von fünf Kindern im Alter von zehn bis 14 Jahren durch einen Mix aus dokumentarisch-beobachtenden Sequenzen und inszenierten Einschüben sichtbar werden. Der in Tübingen lebende Wisdom, Sohn kamerunischer Eltern, ist schon mehrfach mit Rassismus konfrontiert worden und reagiert deshalb manchmal leicht aggressiv, Joline aus Leipzig, ein zartes, in sich gekehrtes Mädchen, hat Schwierigkeiten mit Rechnen und Lesen, Roja ist mit ihrer Familie aus dem Iran nach Jena gekommen und trägt traumatische Erinnerungen in sich, Elias aus Dresden wiederum hat sich in seinem Kopf einen eigenen Planeten erschaffen, auf dem Katzenmenschen und sehr viele Ventilatoren vorkommen. Dorothea, eine Freundin von Roja, versucht als Reporterin, die anderen Kinder in ihren Welten aufzuspüren. Schließlich treffen sich alle auf dem Planeten von Elias sowie auf einer fiktiven Insel mit Baumhäusern. „Elias war als Technik-Nerd auch derjenige, der mich auf das Medium Virtual Reality gebracht hat. Ich war damit gar nicht wirklich vertraut“, erinnert sich Susanne Kim. „Aber es ist wunderbar geeignet, um sich in die Herzen und Köpfe der Kinder hineinzubegeben.“ Zentrales Element der als Prototyp vorliegenden VR-Experience ist eine Hauptwunderkammer. „Bevölkert“ wird sie von animierten imaginären Freunden der Kinder sowie einem bunten Sammelsurium aus Gegenständen

und Zeichnungen. Verweise auf die Welten der Protagonisten finden sich auch in der collagenhaften Architektur des Raums. So gleicht eine seiner Ecken einem Dschungel, wo auch Platz für einen Löwen aus Wisdoms Fantasie ist. Wie die finale Hauptwunderkammer technisch erzeugt werden soll, darüber diskutieren Susanne Kim und Alexander Herrmann momentan noch. Sie wird entweder komplett als 3D-Modell am Rechner generiert oder auf der Basis von 3D-Kameraaufnahmen kreiert, die in einem Antiquariat auf dem Feinkost-Gelände in der Leipziger Karl-Liebknecht-Straße gefilmt wurden. Sicher hingegen ist, dass man durch das Lösen kleiner Aufgaben von der Hauptwunderkammer in die unterschiedlichen, individuell gestalteten Welten von Wisdom, Roja, Joline und Elias gelangen kann. „Im Fall von Elias zum Beispiel, der etwas autistisch veranlagt ist, haben wir ein interaktionsreiches Szenario geschaffen“, verrät Herrmann. „Man kann dort Blumen gießen oder Ventilatoren fliegen lassen und wieder abschießen. Um das Ganze wie eine Planetenlandschaft aussehen zu lassen, haben wir ein 360-Grad-Foto in einem Tagebau geschossen, was dann noch um 3D-Steine und andere dreidimensionale Elemente angereichert wird.“ Voraussichtlich Mitte 2020 sollen Dokumentarfilm und VR-Experience fertig sein. Neben einer Präsentation bei Festivals und in Museen hofft Herrmann auf eine internationale Auswertung über Kindersender in Form von Lizenz- oder Formatverkäufen. Susanne Kim wünscht sich darüber hinaus Interesse von Schulen an „Wunderkammern“: „So könnten Kinder das Medium VR auf sinnvolle Art entdecken.“

Interaktiver Spaß für Leseratten – „FalladAR“

Mit **„FalladAR – Die Murkelei App“** produziert die Leipziger Lumalenscape GmbH eine **Augmented-Reality-Anwendung mit Games und animierten Kurzfilmen für Kinder und vorlesende Eltern. Sie haucht Hans Falladas Klassiker „Geschichten aus der Murkelei“ neues Leben ein.**

Für Lumalenscape bedeutet „FalladAR“ den Schritt hin zur Realisierung eigener Projekte. Einen Namen in der Branche machte sich das 2008 gegründete Unternehmen als hochspezialisierte Dienstleister in den Bereichen Postproduktion und Werbefilm. Im Portfolio finden sich Arbeiten für namhafte Kunden wie Constantin Entertainment, LOOKSfilm, BMW und Microsoft. „Immer wichtiger wird für uns aber auch das Feld Programmierung. Wir haben vor einer Weile eine inter-

aktive Anwendung erstellt, die auf der CES in Las Vegas lief. Man konnte sich mit ihr über das autonome Fahren der Zukunft informieren. Diese Kombination aus Postproduktions-Know-how, Werbefilm-Skills und Programmierung, durch die ich mit den Inhalten interagieren kann, ist aus meiner Sicht die Zukunft. Virtual und Augmented Reality sind inzwischen ein eigenes Feld bei uns“, sagt Frank Just, Produzent und Ko-Geschäftsführer von Lumalenscape.

„FalladAR – Die Murkelei App“ basiert auf Hans Falladas 1938 erschienenem Kinderbuch-Klassiker „Geschichten aus der Murkelei“: Alle darin enthaltenen Storys werden mit einer Mischung aus kleinen Animationsvideos sowie kurzen Geschicklichkeits- und Rätselspielen, die in eine Augmented-Reality-Umgebung eingebettet sind, zu neuem Leben erweckt und fantasievoll erweitert. Ausgangspunkt sind die Röteltift-Illustrationen des Buches, die in den Ausgaben des Aufbau-Verlags vorkommen. Fährt man mit einer Smartphone- oder Tablet-kamera über sie, tritt plötzlich das sprechende Pferd Falada aus ihnen hervor: Als Quasi-Moderator und kumpelhafter Begleiter hilft es Nutzern beim Entdecken des App-Universums. „Sie richtet sich vor allem an Kinder von vier bis zehn. Also brauchten wir eine Figur, die den ganz Kleinen, die noch nicht lesen können, erzählt, was sie als Nächstes machen können“, so Just.

Neben seiner bloßen Steuerungsfunktion ermöglicht Falada das flüssige inhaltliche Verbinden der Animationsvideos und Games – wie im Falle der Story von „Mäuseken Wackelohr“. Sie handelt von einer einsamen Mäusedame, die in einem großen Haus lebt, in dem auch eine böse Katze haust. Eines Tages erfährt das Mäuseken, dass es im Haus gegenüber einen süßen Mäuserich gibt. Mit Hilfe einer Taube gelangt sie schließlich an ihr Ziel. Scannt der Nutzer die Illustration der Geschichte, setzt ein AR-Intro ein, in dem die Taube mit dem Mäuseken losfliegt, verfolgt von der Katze und Falada. Dieser rammt wenig später Katze und Taube, woraufhin ein Game beginnt, bei dem der User das Steuern des angeschlagenen Vogels übernimmt. Um das Mäuseken wohlbehalten auf das gegenüberliegende Dach zu bringen, muss er Hindernissen ausweichen. Ist die Reise geschafft, wartet dort schon Falada, der ihr einen Tipp gibt, wo der Mäuserich zu finden ist. Dann startet ein Animationsfilm, in dem der Mäuserich zunächst nur Augen für sein Smartphone hat, bevor das Mäuseken doch noch seine Zuneigung gewinnt. Am Ende fordert Falada den User zum Weiterlesen der Geschichte im Buch auf, wo das Mäuseken nach ihrem erfolgreich absolvierten Taubenflug den Mäuserich heiratet und viele Kinder mit ihm bekommt.

„Wir wollen an den Stellen mit den Illustrationen nicht nacherzählen, was vorher passiert ist, sondern etwas Neues hinzufügen, was in der heutigen Zeit funktioniert, mit einer modernen Ästhetik und Sprache. Im Falle der Games sollen

die Kinder das Gefühl haben, dass sie den Protagonisten der Storys bei einer Aufgabe helfen können. Ganz wichtig war uns bei alledem, dass wir die Geschichten im Geiste von Hans Fallada erweitern“, betont Just.

Zum Unterstützer-Netzwerk des Projekts gehören neben dem Aufbau-Verlag auch die offizielle Hans-Fallada-Gesellschaft und Falladas Sohn Achim Ditzen. Zudem sind zwei ausgewiesene Fallada-Experten Teil des „FalladAR“-Kreativteams, das sich regelmäßig zu gemeinsamen Think Tanks trifft: Sven Stäglich fungiert unter anderem als Regisseur der Animationsfilme, Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Gunnar Müller-Waldeck als fachlicher Berater. Das der App zugrunde liegende Drehbuch verfasste Paul Markurt. Er war einst Producer bei der Erfurter Kinderfilm GmbH für die Serie „Krimi.de“ oder den im Rahmen der Initiative „Der besondere Kinderfilm“ realisierten „Winnetous Sohn“ und ist heute als Autor beispielsweise für die KiKA-Serie „Felix macht Ferien“ tätig. „Er weiß genau, worauf es ankommt, wenn man für Kinder schreibt“, findet Frank Just. Robert Schröder, Motion Designer bei Lumalenscape, gab als Art Director maßgeblich den Look der neu kreierten Murkelei-Welt vor. Als Head of Creative fungiert Simeon Conzendorf von blendFX aus Leipzig, der Programmier-Expertise und Kreativität auf sich vereint. Bei ihm laufen alle Inhalte zusammen. Ein „FalladAR“-Prototyp auf Unity-Basis wurde mit MDM-Unterstützung bereits fertig entwickelt. Die kürzlich gewährte Produktionsförderung soll dazu beitragen, dass die App im Optimalfall Mitte 2020 auf den Markt kommen kann. Abgeschlossen wäre das Projekt damit allerdings noch nicht. „Weil sich Technik und Software bei Smartphones und Tablets ständig weiterentwickeln, muss man Updates zur Verfügung stellen. Für Leute mit einem älteren Smartphone wäre eine Anwendung denkbar, die ohne Augmented Reality auf den Content zugreift.“ Sobald sich im Netz eine „FalladAR“-Community gebildet habe, könnte man eine inhaltliche Erweiterung der App ins Auge fassen, fügt Just hinzu. Auch das Herauslösen einzelner Komponenten für andere Auswertungsformen sei eine reizvolle Option. „Aus einem der Animationsfilme könnte beispielsweise ein serielles Format für einen Sender oder einen Streaming-Dienst entstehen. Mit all diesen Überlegungen beschäftigen wir uns parallel.“





Ein Festival als Brückenschlag: SILBERSALZ

Vom 20. bis 23. Juni fand in Halle (Saale) zum zweiten Mal das Wissenschafts- und Medien-Festival SILBERSALZ statt. Mit Filmvorführungen, Virtual-Reality-Installationen, Vorträgen und Live-Performances machte es an zwölf Orten im gesamten Stadtgebiet wissenschaftliche Themen auf anschauliche Weise erlebbar.

Anfang des 18. Jahrhunderts entdeckte der Wissenschaftler Johann Heinrich Schulze in Halle (Saale) die Lichtempfindlichkeit der Silbersalze. Fortan wurde diese Eigenschaft für die Foto- und Filmentwicklung genutzt. Auf das historische Kapitel deutscher Forschungsarbeit verweist der Name des SILBERSALZ-Festivals. Von der Robert Bosch Stiftung und Documentary Campus ins Leben gerufen, stellt es die erste mehrtägige Publikumsveranstaltung in Deutschland dar, die nationale und internationale Akteure aus Wissenschaft und Medien mit der Öffentlichkeit ins Gespräch bringt. „Wir möchten mit dem Festival einerseits wissenschaftliche Themen wieder so attraktiv machen, dass die Menschen Lust bekommen, sich mit ihnen eingehender zu beschäftigen. Im Gegenzug erhalten Forscher und Wissenschaftler einen besseren Eindruck davon, was die Leute heute bewegt und sie interessiert“, sagt Festivaldirektorin Donata von Perfall. „Halle ist dafür ideal. Es ist ein attraktiver Medienstandort und kann auf eine lange wissenschaftliche Tradition zurückblicken. Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina hat hier ihren Hauptsitz, hinzu kommen die Martin-Luther-Universität sowie weitere wissenschaftliche Einrichtungen von großem Renommee, mit denen wir Kooperationen eingehen können. Auch die räumliche Nähe von Halle zu Leipzig und Berlin ist ein Vorteil.“

2018 feierte SILBERSALZ sein erfolgreiches Debüt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Themenfeld „Künstliche Intelligenz“. Die diesjährige zweite Auflage stand vom 20. bis 23. Juni unter dem Motto „The Science Of Love“. „Wir wollten als Kontrast zum Vorjahr diesmal etwas in den Fokus rücken, was sich stärker auf den Menschen bezieht“, meint von Perfall.

Doch die Liebe war längst nicht der einzige Gegenstand, der bei insgesamt 65 kostenlosen Filmvorführungen, immersiven Installationen, Vorträgen und Live-Performances unter die Lupe genommen wurde. Sie deckten erneut ein breites Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen ab. Das zeigte sich schon beim Filmprogramm im Zazie, dem Puschkinhaus und dem Thalia Saal

im Puschkinhaus. Neben Dokumentationen wie „Sind wir alle unterkuschelt?“ oder „Wunder Liebe. Die Erforschung eines Gefühls“ widmeten sich andere Produktionen dem ebenfalls sehr präsenten Thema Weltraum („Living Universe“, „Apollo: Missions To The Moon“), der fortschreitenden Umweltzerstörung („Welcome To Sodom“, „Auf Wiedersehen Eisbär“) oder Schattenseiten der modernen Forschung („Resistance Fighters – Die globale Antibiotika-Krise“, „Betrug statt Spitzenforschung“). Viele Zuschauer nutzten die Möglichkeit, im Anschluss mit den Machern der Filme oder namhaften WissenschaftlerInnen über die behandelten Themen zu reden. So folgte auf die Vorführung des MDM-geförderten Kinderabenteuers „Invisible Sue“ das Filmgespräch „Wird es eines Tages Supermensch geben? Eine Einführung in die Biochemie und Genomforschung hinter dem Film“, an dem Regisseur Markus Dietrich und Hauptdarstellerin Ruby M. Lichtenberg teilnahmen.

Reichlich Raum für Diskussionen bot auch die Vortrags- und Gesprächsreihe „SILBERSALZ spricht“. Im Lichthaus Halle führte der Meeresbiologe und Fotograf Uli Kunz den Anwesenden die Schönheit der gefährdeten Unterwasserwelt vor Augen. Den Thalia Saal bis auf den letzten Platz füllte Astrophysiker Prof. Dr. Harald Lesch, der mit „Das Rätsel des Anfangs“ einen Vortrag über den Ursprung des Universums hielt. Überwiegend im Kunstmuseum Moritzburg konnten diverse Virtual-Reality-Installationen getestet werden. „Spheres – Songs Of The Spacetime“, produziert von US-Regisseur Darren Aronofsky („The Fountain“), macht Gravitationswellen aus dem All hör- und sogar spürbar. „Inside Tumucumaque“ lässt den User tief in die Land- und Wasserwelt eines brasilianischen Regenwaldgebietes eintauchen. „Virtual- und Augmented-Reality-Projekte sind ein wichtiger Bestandteil von SILBERSALZ, weil sie wissenschaftliche Themen sehr anschaulich vermitteln. VR und AR sind zudem als Technologie zwar nicht mehr neu, aber noch nicht am Ende ihrer Entwicklungsmöglichkeiten angekommen“, konstatiert von Perfall.

Der größten Beliebtheit erfreute sich jedoch eine klassische Kunstinstallation: Anlässlich der Mondlandung vor 50 Jahren schwebte zwischen den Bäumen auf der Ziegelwiese das „Museum Of The Moon“. Für seine von innen beleuchtete Skulptur mit sieben Metern Durchmesser fertigte der britische Künstler Luke Jerram anhand detaillierter NASA-Aufnahmen ein originalgetreues Modell des Mondes im Maßstab 1:500.000 an. „Er allein hat über 10.000 Neugierige angezogen und seinen Teil dazu beigetragen, dass wir unsere Besucherzahlen im Vergleich zum Vorjahr verdoppeln konnten“, freut sich von Perfall. Ein weiterer Publikumsmagnet waren die beiden Live-Auftritte der japanischen Formation Electronicos Fantasticos! Sie spielt Musik auf Instrumenten, die sie aus alten Elektrogeräten gebastelt hat. Ausgebaut wurden die Angebote für Kinder und Jugendliche. So fanden an zwei Vormittagen erstmals Schulkinoaufführungen statt, an die sich ebenfalls Filmgespräche anschlossen. Sie waren Teil des Jugendprogramms „SILBERSALZ by YOUth“. Es bot in der Neustädter Passage 13 die Halle Maker Faire 2019, eine Do-it-yourself-Messe, auf der junge Menschen Wissenschaft und Technik zum Anfassen und Mitmachen erleben konnten. Im Rahmen einer Handyfilmwerkstatt probierten sich interessierte Jugendliche als Reporter und drehten während des Festivals Videos für YouTube oder Facebook.

Parallel zu den öffentlichen Veranstaltungen fand auch in diesem Jahr eine zweitägige Konferenz als geschlossenes Format statt. An ihr nahmen in der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina über 200 WissenschaftlerInnen und Medienschaffende aus der ganzen Welt teil. Das Thema Liebe stand auch hier im Zentrum: Neue Erkenntnisse aus Neurowissenschaft, Philosophie, Evolutionsbiologie, Soziolo-

gie, Geschichte, Psychologie sowie der Medien- und Technologiebranche wurden im Rahmen von Vorträgen und Panels zusammengebracht, um ihren Geheimnissen auf den Grund zu gehen. So beleuchtete der Psychologe und Ethiker Brian D. Earp von der Yale University die Pharmakologie der menschlichen Liebe und die bioethischen Dilemmata, die durch wissenschaftliche Fortschritte auf diesem Gebiet entstehen. Er warf die Frage auf, ob Wissenschaftler Liebe synthetisieren und so für das Allgemeinwohl nutzbar machen können. Dr. Liat Yakir, Molekulargenetikerin am israelischen Weizmann Institute of Science, blickte aus einer evolutionären Perspektive auf die menschliche Liebe, die durch Technologien wie Smartphones möglicherweise tiefgreifenden Veränderungen unterworfen ist. Forscher und Medienschaffende diskutierten im Rahmen der Konferenz auch darüber, wie wissenschaftliche Themen so aufbereitet und kommuniziert werden können, dass sie bei einem globalen Publikum auf Interesse stoßen. 15 ausgewählte Teilnehmer stellten am zweiten Tag bei einem Science & Media Pitch Projektideen vor, die sich für die Umsetzung als Serie, Dokumentarfilm oder immersives Vorhaben eignen. „Für WissenschaftlerInnen ist es interessant zu sehen, welche Erzählformen und Kommunikationswege es gibt, um ihre Anliegen und Forschungsinhalte zu einer breiten Öffentlichkeit zu transportieren. Im Gegenzug sollten Medienschaffende beispielsweise dafür sensibilisiert werden, welche Kriterien WissenschaftlerInnen in Bezug auf eine mediale Verwertung anlegen“, sagt von Perfall. Gefördert wurde das SILBERSALZ-Festival 2019 von der Stadt Halle, dem Land Sachsen-Anhalt, der MDM, dem MDR und der Medienanstalt Sachsen-Anhalt. Die dritte Ausgabe wird vom 25. bis 28. Juni 2020 stattfinden.



In Produktion



Geschichte anders erzählen – „Fabian“

Sieben Jahre nach dem Dreh seines Historiendramas „Die geliebten Schwestern“ kehrte Dominik Graf im Juli und August nach Mitteldeutschland zurück. In Görlitz inszenierte der Regisseur vier Wochen lang Teile der Erich Kästner-Verfilmung „Fabian – Der Gang vor die Hunde“ mit Tom Schilling, Saskia Rosendahl und Albrecht Schuch in den Hauptrollen.

Ausgerechnet der vor allem für seine Kinderbücher bekannte Erich Kästner veröffentlichte 1931 eine so präzise wie entlarvende Zustandsbeschreibung der zerfallenden Weimarer Republik kurz vor Hitlers Machtergreifung. Sein Roman „Fabian“ spielt im Berlin der späten 1920er Jahre, wo sich der Germanist Jakob Fabian, ein eher passiver Beobachter der Welt, als Werbetexter durchschlägt, während sein politisch engagierter Freund Stephan Labude um die Habilitation kämpft. Beide lassen sich durch das pulsierende Großstadtleben mit seinen Bars, Künstlerateliers und Bordellen treiben, bis Fabian die impulsive Cornelia Battenberg kennenlernt, die als Schauspielerin Karriere machen will, und sich in sie verliebt. Doch als er seinen Job verliert, scheint ihm auch Cornelia zu entgleiten: Sie beginnt eine Affäre mit einem einflussreichen Filmproduzenten. Labude begeht schließlich aufgrund einer akademischen Intrige Selbstmord, Fabian löst die Beziehung zu Cornelia auf und kehrt desillusioniert zu seinen Eltern nach Dresden heim. Aufgrund des expliziten Charakters mancher Passagen einst nur in leicht gekürzter Form zugänglich, erschien 2013 die ungekürzte Urfassung unter dem Titel „Der Gang vor die Hunde“ – und wurde erneut zum Bestseller. „Die Wildheit der Kästner’schen Szenen sowie die Sehnsucht der Hauptfiguren, aus der Sackgasse ihrer Zeit zu entfliehen, zu lieben, zu leben und dann aber doch zu scheitern, jeder der drei Protagonisten

auf seine Weise, hat mich neben vielen Details besonders an dem Buch fasziniert“, erzählt Dominik Graf. Gemeinsam mit Constantin Lieb schrieb er auch das Drehbuch, das auf der Urfassung basiert. Für Produzent Felix von Boehm (Lupa Film) hat der Stoff durch sie noch an Reiz gewonnen. „Die Neuauflage ist härter, realistischer und auch ein Stück weit politischer. Beispielsweise wird das Berliner Nachtleben düsterer gezeichnet, und es gibt eine Szene, in der eine eiternde Blinddarmlarve verarztet und mit dem Parteiprogramm verglichen wird: rechts braun, links rot, dazwischen Einheitsbrei. Das ist für unsere Verfilmung extrem spannend, weil wir so noch besser das Lebensgefühl dieser Zeit einfangen können“, findet er.

Die Rolle des Jakob Fabian besetzte Dominik Graf, dessen Filmen von Boehm „eine unglaubliche Rasanz und eine ausgeprägte Nähe zu seinen Figuren“ bescheinigt, mit Tom Schilling. Der 37-Jährige ist seit seiner gefeierten Performance in „Oh Boy“ in die erste Riege der deutschen Schauspieler aufgestiegen. „Ich war mir sicher, dass er Fabians globale Skepsis, seinen trockenen Witz, seine Zerrissenheit, Trauer und Liebessuche wunderbar darstellen kann. Er hat nicht nur in ‚Oh Boy‘, ‚Werk ohne Autor‘ und ‚Tod den Hippies!! Es lebe der Punk‘ gezeigt, wie zwischen ihm und seinen Figuren kein Blatt Papier mehr Platz hat. Er würde Fabian ‚sein‘, dachte ich. Schon nach wenigen Drehtagen hatte ich den Eindruck, dass

es auch so kommt“, lobt ihn Graf. An Schillings Seite spielen Albrecht Schuch als Stephan Labude und Saskia Rosendahl als Cornelia. In weiteren Rollen sind unter anderem Eva Medusa Gühne als Fabians Vermieterin Frau Hohlfeld, Michael Wittenborn als Labudes Vater, der ein angesehener Justizrat ist, und Meret Becker als Irene Moll zu sehen, eine sexuell freizügige Frau, in deren Fängen kurzzeitig auch Fabian landet. Den ausgefeilten Charakter der Dialoge, mit denen die Figuren bei Kästner kommunizieren, wollte Graf möglichst umfassend für den Film beibehalten.

„Die Zuschauer sollen die Sprachkraft der Generationen vor uns zu hören kriegen, die Brillanz, mit der aus dem Stegreif gesprochen wurde. Ich habe schon in ‚Die geliebten Schwestern‘ versucht, den Zuschauern sozusagen ferne sprachliche Ausdrucksweisen einer ganz anderen Zeit nahe zu bringen. Filme, die vergangene Figuren immer als ‚Menschen wie du und ich‘ darstellen, finde ich langweilig.“

Obwohl die Handlung überwiegend in Berlin und in einigen Szenen in Dresden spielt, fiel die Wahl auf Görlitz als Hauptdrehort. Vier Wochen machte das Filmteam ab Ende Juli in der Stadt im äußersten Osten Sachsens Station. Sie blieb von Kriegsschäden weitgehend verschont und besitzt auch aus diesem Grund eine der reizvollsten und am besten erhaltenen Altstädte Deutschlands, deren Architektur sämtliche Epochen von Gotik bis Gründerzeit umfasst. Nach der Wende wurde sie sukzessive restauriert und lockte seitdem auch Hollywood-Produktionen wie „Der Vorleser“, „Inglourious Basterds“ oder „Grand Budapest Hotel“ an. „Neben dem historischen Stadtkern mit seiner fantastischen Architektur haben wir hier auch eine sehr filmaffine Infrastruktur vorgefunden. Die Stadtverwaltung hat uns enorm unterstützt, die Behörden und auch die Bürger sind sehr aufgeschlossen für Dreharbeiten. Es ist kein Problem, hier auch mal vorübergehend eine Straße zu sperren“, freut sich Felix von Boehm.

Gut die Hälfte der 32 Drehtage fanden in Görlitz statt. Mehr als 50 Motive kamen dabei zum Einsatz – darunter der Görlitzer Stadtpark, das Bahnhofsgebäude und das bekannte Jugendstil-Kaufhaus. Am Neißeviadukt inszenierte Dominik Graf gleich am ersten Tag das in Dresden spielende Ende des Films, wo Jakob Fabian von einer Brücke in die Elbe springt, um einen Jungen zu retten, der vermeintlich am Ertrinken ist. „Interessant war auch eine lange Szene, in der Fabian und

Cornelia einen Spaziergang durchs nächtliche Berlin unternehmen. Wir haben sie auf fünf verschiedene Straßenzüge aufgeteilt“, erzählt der Produzent. In die Jakobstraße 5, in deren Nachbargebäude 2007 Teile von „Der Vorleser“ gefilmt wurden, ließ Szenenbildner Claus-Jürgen Pfeiffer die Mietspension von Jakob Fabian und Cornelia Battenberg einbauen. Wie in Roman und Drehbuch lagen ihre Zimmer beim Dreh direkt nebeneinander. Da im Objekt mehrere Wohnungen leerstehen, richteten sich Lupa Film dort auch Kostüm-, Regie- und Produktionsräume ein. „Unser ‚besetztes Haus‘ war eine Art Mini-Studio“, resümiert von Boehm. Die Szenen, die in der Stadtwohnung von Labude spielen, realisierte Graf im seit Jahren geschlossenen Hotel „Haus des Handwerks“ (auch bekannt als Hotel Vier Jahreszeiten), das ein sehr schönes, mit Jugendstilkacheln verziertes Foyer vorweisen kann. Nach dem Dreh in Görlitz zog das Team noch für zwei Tage ins rund 50 Kilometer entfernte Kleinwelka nahe Bautzen. Auf dem Gelände der dortigen Schwesternhäuser fand man das passende Motiv für das Haus von Fabians Eltern. Weitere Aufnahmen entstanden im Anschluss in Berlin und im Studio Babelsberg.

Das Ergebnis soll laut Felix von Boehm „Geschichte anders erzählen, als man es vom deutschen Historienfilm gewohnt ist. Wir haben uns hinsichtlich der Ausstattung für einen gewissen Reduktionismus entschieden und durchaus an der Neuen Sachlichkeit orientiert. Auch das Kamerakonzept ist eher leichtfüßig. Der Film wird kein verstaubtes und betonschweres Kostümkino über das damalige Berlin, sondern nimmt im Kleinen persönliche Beziehungen unter die Lupe.“ Ein Ansatz wie gemacht für den Querdenker Dominik Graf, der bei „Fabian“ einmal mehr lustvoll mit Konventionen bricht. „Ich glaube, daß sich an der Art, wie wir uns vergangene Zeiten vorstellen, permanent etwas verändern muss“, betont der Regisseur. „Wir müssen willens und fähig sein, scheinbar vertraute Klischees, mit Vergangenheit umzugehen, immer wieder zu hinterfragen. Nur so können wir die Zuschauer auch ästhetisch überraschen und provozieren.“

FACTS: Regie: Dominik Graf – Drehbuch: Constantin Lieb, Dominik Graf – Darsteller: Tom Schilling, Albrecht Schuch, Saskia Rosendahl, Meret Becker – Produktion: Lupa Film in Koproduktion mit DCM Pictures, ZDF und Arte – Associate Producer: Amilux Film, Studio Babelsberg – Förderung: MDM, Medienboard, FFF Bayern, BKM und DFFF – Verleih: DCM – **Kinostart: 2020**



Am Set in Görlitz: Constantin Lieb, Felix von Boehm (Lupa Film), Dominik Graf, Tom Schilling, Albrecht Schuch, MDM-Geschäftsführer Claas Danielsen, Ina Rossow und Bea Wölfling (MDM Film Commission), Herstellungsleiterin Christine Rau sowie Markus Görsch (MDM)

In Produktion

Ein humorvolles Drama – „Schoko“

In ihrem Film „Schoko“ erzählt Regisseurin Sarah Blaßkiewitz von einer afrodeutschen Leipzigerin auf Identitätssuche. Die Dreharbeiten der Weydemann Bros.-Produktion finden seit Mitte August fast vollständig in der sächsischen Metropole statt.



Sarah Blaßkiewitz, geboren in Leipzig und aufgewachsen in Potsdam, gibt mit „Schoko“ ihr Langfilmdebüt. Nach dem Abitur studierte sie an der Beuth Hochschule Berlin Audiovisuelle Medien mit Schwerpunkt Kamera. „Doch mir war relativ schnell klar, dass ich nicht Kamerafrau werden, sondern lieber schreiben und inszenieren möchte“, sagt sie. Ihr Abschluss-Kurzfilm „Auf dem Weg nach oben“ feierte 2012 auf dem Festival Max Ophüls Preis Premiere. Es folgten der knapp einstündige „Blank“ sowie weitere Kurzfilme. Für das Treatment zu „Schoko“, der von Weydemann Bros. in Koproduktion mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel realisiert wird, erhielt sie 2018 Drehbuchförderung vom Kuratorium junger deutscher Film. Protagonistin des Films ist die 30-jährige Afrodeutsche Ivie, Spitzname „Schoko“, die mit ihrer besten Freundin Anne, einer Zollbeamtin, in einer WG im Leipziger Stadtteil Lindenau lebt. Sie ist auf der Suche nach einer Festanstellung als Mathe- und Sportlehrerin und jobbt Übergangsweise im Solarium ihres Ex-Freundes Ingo. Doch dann steht plötzlich ihre jüngere Halbschwester Naomi aus Berlin vor der Tür, von deren Existenz Ivie keine Ahnung hatte. Naomi erzählt ihr, dass ihr gemeinsamer Vater in Afrika verstorben ist. Während sich beide kennenlernen, beginnt sich Ivie erstmals mit ihren Wurzeln auseinanderzusetzen.

Für den Stoff, den sie selbst als „humorvolles Drama“ beschreibt, hat Sarah Blaßkiewitz auch aus ihrer eigenen Biographie geschöpft. „Genau wie Ivie bin ich afrodeutsch, und somit kenne ich das Gefühl, anders auszusehen als die meisten um einen herum. Ein paar der Sachen, die Ivie passieren, sind mir selbst passiert.“ Wie in ihren vorherigen Filmen sei Freundschaft ein zentrales Thema. „Doch daneben geht es auch um Vorurteile, um puren Rassismus und Alltagsrassismus.“ Das fange schon beim Spitznamen ihrer Hauptfigur an. „Den kennen viele Afrodeutsche bestimmt gut aus ihrer Kindheit. Da war es vielleicht Spaßig, Schoko genannt zu werden. Aber irgendwann ist es womöglich nicht mehr akzeptabel.“ Für Produzentin Milena Klemke von Weydemann Bros. ist der Stoff „mal lustig, mal traurig, aber immer wahrhaftig. Er hat in unserer jetzigen Zeit eine große Relevanz. Und wir haben zwei

schwarze Frauen in den Hauptrollen, was es so in einem deutschen Film noch nicht gegeben haben dürfte.“

Die gebürtige Südafrikanerin Haley Louise Jones, bekannt aus der Sat.1-Serie „Einstein“, verkörpert Ivie, die aus Uganda stammende Lorna Ishema („Wuff“) ihre Halbschwester Naomi. An ihrer Seite spielen „Blank“-Darstellerin Anne Haug als Anne, Maximilian Brauer als Ingo und Anneke Kim Sarnau als Ivies Mutter Gabi. Auch die Head-Positionen im Stab wurden fast ausschließlich weiblich besetzt: Neben Sarah Blaßkiewitz und Milena Klemke sind das unter anderem Produktionsleiterin Jana Lotze, Szenenbildnerin Maria Nickol, Kostümbildnerin Clara-Maria Kirchhoff und Editorin Emma Gräf. „Ich finde das Thema Chancengleichheit für Frauen beim Film wichtig. Ich will aber nicht vorrangig darüber reden, sondern es einfach machen“, konstatiert Blaßkiewitz. Die Kamera führt ebenfalls eine Frau: Constanze Schmitt, eine ehemalige Kommilitonin, kann den chinesischen Film „A Gentle Night“ in ihrer Vita vorweisen, der 2017 in Cannes die Goldene Kurzfilm-Palme gewann. Sie bildet mit David Schmitt ein Kameraduo. „Es ist eine gemeinschaftliche Bildgestaltungsarbeit. Wir entwickeln die Szenenauflösung vor dem Dreh zusammen. Am Set richtet Constanze das Bild ein und David das Licht.“

Am 13. August fiel die erste Klappe zu „Schoko“. 24 von 29 Drehtagen finden in Leipzig statt, die übrigen fünf in Berlin. Eine Wohnung in der Ludwigstraße im Leipziger Stadtteil Volkmarisdorf wurde zur WG von Ivie und Anne. Die Szenen in Ingos Solarium entstanden in der Georg-Schwarz-Straße in Lindenau. „Wir haben kein existierendes Sonnenstudio genutzt, sondern in leer stehende Räumlichkeiten unser eigenes eingebaut, um es so gestalten zu können, wie es uns vorschwebte“, berichtet Milena Klemke. Weitere Locations sind zum Beispiel der Flughafen Leipzig/Halle, wo Anne als Zollbeamtin tätig ist, der Leipziger Zoo, der Hauptbahnhof, der Lindenauer Markt, ein Restaurant in der Gottschedstraße sowie der Elsterkanal, auf dem Blaßkiewitz eine Kanufahrt drehte. Dass die Regisseurin die Story ihres Films hauptsächlich in Leipzig und nicht in ihrem heutigen Wohnort Berlin ansiedelte, erklärt sie so: „Leipzig ist eine total spannende Stadt, durch die Wende, die Geschehnisse 1989, die heutige politische Situation mit Links und Rechts und die dadurch vorhandene Reibung. Berlin dient in meinem Film als Kontrast zur Leipziger Lebenswelt und macht die Geschichte damit universeller.“

FACTS: Drehbuch/Regie: Sarah Blaßkiewitz – Darsteller: Haley Louise Jones, Lorna Ishema, Anne Haug, Maximilian Brauer, Anneke Kim Sarnau – Produktion: Weydemann Bros. in Koproduktion mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel – Förderung: MDM, nordmedia

MDM-geförderte Projekte in Produktion

Afghanistan – Der 40-jährige Krieg

Doku-Serie
Produktion: LOOKS Film & TV Produktionen GmbH; Regie: Claire Billet, Marcel Mettelsiefen, Maite Carrasco
– in Postproduktion –

Anmaßung

Dokumentarfilm
Produktion: ma.ja.de Filmproduktions GmbH; Regie: Stefan Kolbe, Chris Wright
– im Dreh –

Armenian Sounds

Dokumentarfilm
Produktion: EuroArts Music International GmbH; Regie: Anne-Kathrin Peitz
– in Postproduktion –

Awalatje – Die Hebammen

Dokumentarfilm
Produktion: Evolution Film UG;
Regie: Sarah Noa Bozenhardt
– im Dreh –

Bergman Island

Drama
Produktion: Neue Bioskop Film GmbH;
Regie: Mia Hansen Love
– im Dreh –

Boris

Animationsserie
Produktion: FilmVermoege GmbH;
Regie: Serge Ellisalde
– in Postproduktion –

Böse Spiele

Drama
Produktion: Essential Filmproduktion GmbH; Regie: Ulrich Seidl
– in Postproduktion –

Coppelia

Animationsfilm
Produktion: MotionWorks GmbH;
Regie: Jeff Tudor
– in Produktion –

Das Zauberriff – Auf der Suche nach der versunkenen Stadt

Immersives Projekt
Produktion: Master Solution AG;
Head of Creative: Peter Michael Popp
– in Produktion –

der und die

Animationskurzfilm
Produktion: Klötzchenkino;
Regie: Peter Böving
– in Postproduktion –

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen

Experimenteller Dokumentarfilm
Produktion: Worklights Media Production GmbH; Regie: Amelie Befeldt
– im Dreh –

Encountering Samir

Animationskurzfilm
Produktion: Tama Filmproduktion;
Regie: Rand Beiruty
– in Produktion –

Geliebt (AT)

Drama
Produktion: Razor Film Produktion GmbH;
Regie: Anne Zohra Berrached
– in Postproduktion –

GRENZLAND – Eine Reise entlang der deutsch- polnischen Grenze

Dokumentarfilm
Produktion: à jour Film- & Fernsehproduktion; Regie: Andreas Voigt
– im Dreh –

Heavens Above

Tragikomödie
Produktion: ma.ja.de Fiction GmbH;
Regie: Srdjan Dragojevic
– im Dreh –

Hirten

Dokumentarfilm
Produktion: Neue Celluloid Fabrik;
Regie: Mark Michel
– im Dreh –

Krieger

Kurzspielfilm
Produktion: Wunderwelt Pictures GbR;
Regie: Dino Weisz
– in Postproduktion –

La Traversée/ Die Odyssee (AT)

Animationsfilm
Produktion: Balance Film GmbH;
Regie: Florence Miailhe
– in Postproduktion –

Leander Haußmanns Stasikomödie

Komödie
Produktion: UFA Fiction GmbH;
Regie: Leander Haußmann
– im Dreh –

Madison

Kinderfilm
Produktion: DOR Film-West GmbH;
Regie: Kim Strobl
– in Postproduktion –



„Mitra“, „der und die“, „The Strait Guys“

Mary Bauermeister – Ich habe ein Bedürfnis nach Schönheit

Dokumentarfilm
Produktion: accentus music GmbH;
Regie: Carmen Elena Belaschk
– im Dreh –

Mein Vater Claudia

Animadok-Film
Produktion: Flare Film GmbH;
Regie: Uli Decker
– in Produktion –

Mitra

Drama
Produktion: In Good Company GmbH;
Regie: Kaweh Modiri
– in Postproduktion –

Narziss und Goldmund

Historienfilm
Produktion: Mythos Film Produktions GmbH & Co. KG; Regie: Stefan Ruzowitzky
– in Postproduktion –

Noch ein Tag in Bagdad

Drama
Produktion: Neue Mediopolis Filmproduktion GmbH; Regie: Maysoun Pachachi
– in Postproduktion –

Robin Hood Gardens

Dokumentarfilm
Produktion: Beyer & Dorschner Filmproduktion GbR; Regie: Thomas Beyer, Adrian Dorschner
– in Postproduktion –

Tailor

Coming-of-Age
Produktion: elemag Pictures GmbH;
Regie: Sonia Liza Kenterman
– in Postproduktion –

The Call

Kurzspielfilm
Produktion: 2Könige Film GbR;
Regie: Karl-Friedrich König
– im Dreh –

The Living Man

Drama
Produktion: ostlicht filmproduktion GmbH;
Regie: Oleg Novkovic
– in Postproduktion –

Der Report

Drama
Produktion: ostlicht filmproduktion GmbH;
Regie: Peter Bebjak
– in Postproduktion –

The Strait Guys

Dokumentarfilm
Produktion: Cine Impuls Leipzig Fernsehproduktion GmbH; Regie: Rick Minnich
– in Postproduktion –

This Kind of Hope

Dokumentarfilm
Produktion: Departures Film GmbH;
Regie: Pawel Siczek
– im Dreh –

Ursus

Roadmovie
Produktion: Aktis Film Production UG;
Regie: Otar Shamatava
– in Postproduktion –

Wem gehört mein Dorf?

Dokumentarfilm
Produktion: ostlicht filmproduktion GmbH;
Regie: Christoph Eder
– in Postproduktion –

Wießnitz

Thriller/Serie
Produktion: Tim Burek/Neue Bioskop Film GmbH; Regie: Tim Burek, Andreas Reinhardt
– in Postproduktion –

Creative Europe MEDIA-News

Creative Europe bei der Filmkunstmesse

Bei der 19. Filmkunstmesse in Leipzig (16. bis 20. September 2019) laden die Creative Europe Desks Deutschland gemeinsam mit der CICAIE zur Veranstaltung „**Blick über den Tellerrand**“. Arthouse-Kinomacher*innen aus Schweden, Finnland und Polen stellen außergewöhnliche Praxisbeispiele vor. CICAIE vertritt als Internationaler Verband der Filmkunsttheater mehr als 2000 Kinos mit über 4000 Leinwänden weltweit. (18. September 2019, 16.30 bis 18.00 Uhr, Zeitgeschichtliches Forum)

Mit dem neuen Aufruf „**Cinemas as Innovation Hubs**“ fördert die Europäische Kommission innovative kulturelle Zentren in Kinos. „Mit diesem Aufruf werden Maßnahmen zur Publikumsentwicklung unterstützt, die die Kinos ermutigen, abseits von Filmen auch andere kulturelle Inhalte anzubieten sowie Bildungs- und Unterhaltungsangebote für ein junges Publikum zu schaffen“, so Lucia Recalde Langarica, Leiterin von Creative Europe MEDIA. „Hauptziel ist es, Regionen mit begrenzter Kino- und Kulturinfrastruktur zu erschließen, aber der Aufruf ist nicht auf diese Regionen beschränkt. Angesichts der Bedeutung der Bildung von Partnerschaften empfehlen wir, dass diese in Bezug auf die Kultur- und Kinoinfrastruktur verschiedene Bereiche umfassen“, so Recalde Langarica weiter. Kinos sollen über Kooperationen mit anderen Kultureinrichtungen wie Museen, Bibliotheken, Kunstgalerien oder auch Festivals zu Innovationsmotoren werden und neue Angebote etablieren, bei denen die Bedürfnisse des regionalen Publikums an erster Stelle stehen. Auf die Frage, ob es im nächsten Jahr eine weitere Möglichkeit gibt, sich im Rahmen einer ähnlichen Ausschreibung zu bewerben, antwortet Recalde Langarica: „Mit dem Aufruf wird eine vom Europäischen Parlament vorgeschlagene vorbereitende Maßnahme umgesetzt. Diese kann nach Beschluss der Haushaltsbehörde im Rahmen des jährlichen Haushaltsverfahrens um höchstens drei Jahre verlängert werden.“ Noch bis zum 25. September 2019 können Konsortien mit mindestens drei Mitgliedern aus mindestens zwei Ländern der EU Vorschläge einreichen.



Zita Gaier und
Gedion Oduor Wekesa
in „Sunburned“ von
Carolina Hellsgård

„ComingSoon“ beim Kinder- und Jugend- filmfestival SCHLINGEL

Fachbesucher*innen des MEDIA-geförderten SCHLINGEL-Filmfestivals für Kinder- und Jugendfilme (7. bis 13. Oktober 2019 in Chemnitz) haben am 8. Oktober wieder die Gelegenheit, bei „ComingSoon“ zukünftige Kinderfilm-Hits aus Deutschland und Europa zu entdecken. Neben fünf weiteren internationalen Produktionen wird unter anderem das Drama „Sunburned“ der Regisseurin Carolina Hellsgård („Endzeit“) vorgestellt, produziert von EAVE-Absolventin Nicole Gerhards (NiKo Film) und mit MEDIA-Förderung entwickelt (50.000 Euro). Der Camino Filmverleih bringt die deutsch-polnisch-niederländische Produktion in die deutschen Kinos. „ComingSoon“ ist eine Zusammenarbeit des Creative Europe Desks Berlin-Brandenburg mit dem Festival.

www.ff-schlingel.de

Aktuelle Informationen beim Creative Europe Desk
Berlin-Brandenburg, Tel. 0331-7438750,
info@ced-bb.eu und www.creative-europe-deutschland.de

Creative Europe-Ticker: + + + Am 15. Oktober 2019 laden die deutschen Creative Europe Desks Produzent*innen und Verleiher*innen zur Diskussion über internationale Vertriebs- und Marketingstrategien für europäische Arthouse-Filme im Rahmen der EWIP (European Work in Progress) in Köln. + + + Bei „Go to School! How to reach the educational Market“ werden am 19. Oktober 2019 im Rahmen von Lisbon Docs (13. bis 19. Oktober 2019, Lissabon, Portugal) Strategien und Wege erörtert, mit denen Dokumentarfilme den Bildungsmarkt und Schulen erreichen können. + + + Am 31. Oktober 2019 unterstützt der Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg im Rahmen von DOK Industry beim Leipziger Dokumentar- und Animationsfilmfestival die Konferenz DOK Exchange für aktuelle Trends wie Transmedia, 360-Grad-Projekte oder VR. + + + Zur 21. Ausgabe des Ost-West-Koproduktionsmarktes „Connecting Cottbus“ vom 6. bis 8. November 2019 in Cottbus plant der Creative Europe Desk Berlin-Brandenburg eine Veranstaltung (siehe Website). + + +

EAVE: 30 Jahre Wissen und Netzwerk für europäische Produzent*innen

Vom 28. Oktober bis 4. November 2019 macht der EAVE Producers Workshop Halt in Leipzig. Der dreiteilige Workshop-Zyklus ist das Herzstück von „Les Entrepreneurs de l'Audiovisuel Européen“, besser bekannt als EAVE. Das renommierte Fortbildungsprogramm für europäische Produzent*innen feierte 2018 sein 30-jähriges Jubiläum. Beim EAVE Producers Workshop 2019 treffen sich 52 Teilnehmer*innen mit internationalen Spiel- und Dokumentarfilmprojekten, darunter aus Deutschland Michel Balagué (Volte Slagen), Daniel Ehrenberg und Julia Wagner (HEARTWAKE films). Sie erhalten umfangreiches Wissen in den Bereichen Produktion, Kofinanzierung und Koproduktion. In den ersten beiden Workshops in Luxemburg und Serbien standen Themen wie Skriptanalyse, Entwicklung, Finanzierung, Rechte, Marketing oder Pitchings im Fokus. „Der EAVE Producers Workshop ist für mich fantastisch, weil er praktische Tools und kreativen Input für sämtliche Phasen der Produktion mit intensivem und vertrautem Austausch zwischen Kolleg*innen und Mentor*innen vereint und dabei unterschiedlichste Erfahrungen und inspirierende Perspektiven zusammenbringt. Mit HEARTWAKE films wollen wir das internationale Portfolio ausbauen; entsprechend spannend ist die strategische Positionierung im internationalen Kontext, gepaart mit Planungstools zur nachhaltigen Firmenentwicklung. Ich freue mich jetzt schon darauf, mit den Kolleginnen und Kollegen im EAVE-Netzwerk bei zukünftigen Produktionen zusammenzuarbeiten“, so Julia Wagner. Beim Abschluss in Leipzig können die Teilnehmer*innen ihre Projekte vor internationalen Redakteur*innen, Einkäufer*innen und anderen Entscheidungsträger*innen präsentieren. Zu den weiteren Angeboten von EAVE gehören der „EAVE Marketing Workshop“ (innovative und zeitgemäße Marketingstrategien und internationale Vertriebsmechanismen), „EAVE +“ (Firmenstrategien, Managementpraktiken und neue Geschäftsmodelle) oder auch „Ties That Bind“ (Koproduktions-Workshop für Spielfilmprojekte aus Asien und Europa). www.eave.org



Julia Wagner
(HEARTWAKE films)



Creative
Europe
MEDIA

30. Oktober: Producing for the Platforms – EAVE-Tag in Leipzig

Anlässlich des EAVE-Workshops in Leipzig laden die MDM, die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und das Medienboard Berlin-Brandenburg in Kooperation mit den Creative Europe Desks Berlin-Brandenburg und Hamburg am 30. Oktober 2019 Produzent*innen zu einem gemeinsamen Workshop-Tag ein. Im Mittelpunkt stehen die Potenziale und Herausforderungen von Streaming-Diensten. Vertreter wichtiger Plattformen informieren und diskutieren am Beispiel zweier Fallstudien (Fiction und Non-Fiction) über die gemeinsame Finanzierung und Produktion. Auch Entwicklungsprozesse mit Showrunnern und Writers Rooms stehen im Fokus. Weitere Kooperationspartner sind das Torino SeriesLab, Midpoint TV Launch und DOK Leipzig. An dem Workshop können neben den EAVE-Teilnehmer*innen auch 30 regionale Produzent*innen teilnehmen. Bewerbungsschluss ist der 20. September, mehr Informationen gibt es bei den beteiligten Filmförderungen sowie Creative Europe Desks.

Drehen Sie einfach durch.

WIR UNTERSTÜTZEN

KINO- UND TV-PRODUKTIONEN,
MEDIENINFRASTRUKTUR,
BETRIEBSAUSGABEN,
RECHTEKÄUFE UND MEHR.

WIR FINANZIEREN

VOR UND ZWISCHEN
MIT BIS ZU 3 MIO. EURO.

andrea.kampe@ib-lsa.de // +49 391 589 1934
frank.teichmann@ib-lsa.de // +49 391 589 1744
www.ib-sachsen-anhalt.de



Investitionsbank
Sachsen-Anhalt

Förderentscheidungen

21.08.2019

Produktion

Große Freiheit

Drama
Antragsteller: Rohfilm Productions GmbH; Drehbuch: Thomas Reider, Sebastian Meise; Regie: Sebastian Meise
Fördersumme: 400.000,00 €

Delhi

Dokumentarfilm
Antragsteller: Ma.ja.de. Filmproduktions GmbH; Buch/Regie: Rahul Jain
Fördersumme: 100.000,00 €

Helmut Newton – The Bad and the Beautiful

Dokumentarfilm
Antragsteller: MONARDA Arts GmbH; Buch/Regie: Gero von Boehm
Fördersumme: 50.000,00 €

Produktion/ Nachwuchs

Mission Ulja Funk

Kinderfilm/Komödie
Antragsteller: In Good Company GmbH; Drehbuch/Regie: Barbara Kronenberg
Fördersumme: 600.000,00 €

Das Mädchen mit den goldenen Händen

Drama
Antragsteller: if... Productions Film GmbH; Drehbuch/Regie: Katharina Marie Schubert
Fördersumme: 250.000,00 €

Lenas Hof

Animationsserie
Antragsteller: Studio FILM BILDER GmbH; Drehbuch: Elena Walf, Simon Thummet; Regie: Elena Walf
Fördersumme: 250.000,00 €

Balaur

Drama
Antragsteller: 42film GmbH; Drehbuch/Regie: Octav Chelaru
Fördersumme: 200.000,00 €

Julia muss sterben

Tragikomödie
Antragsteller: in one media; Drehbuch/Regie: Marco Gadge
Fördersumme: 200.000,00 €

Der Mann, der nie im All war

Dokumentarfilm
Antragsteller: Sunday Filmproduktions GmbH; Buch/Regie: Tom Lemke
Fördersumme: 116.000,00 €

Like Farahnaz

Dokumentarfilm
Antragsteller: ROSENPICTURES Filmproduktion GbR; Buch/Regie: Yalda Afsah, Ginan Seidl
Fördersumme: 110.000,00 €

Saka sy Vorona – Katze und Vogel

Animationskurzfilm
Antragsteller: Ulrich Seis Mediengestaltung; Drehbuch/Regie: Franka Sachse
Fördersumme: 25.000,00 €

Produktion Neue Medien/ Nachwuchs

FalladAR – Die Murkelei App

NM/Interaktives Format
Antragsteller: LUMALENSCAPE GmbH; Autor: Paul Markurt; Head of Creative: Simeon Conzendorf
Fördersumme: 250.000,00 €

Hotel Astoria/Astoria VR

Transmedia
Antragsteller: Hug Films GbR; Buch/Head of Creative: Alina Cyranek, Falk Schuster
Fördersumme: 200.000,00 €

Dinge, die da kommen

Webdoc
Antragsteller: Blende39 Filmproduktion GbR; Autorin: Grit Bümann; Regie/Head of Creative: Peter Bräunig
Fördersumme: 50.000,00 €

Projekt- entwicklung/ Nachwuchs

Die Arche

Tragikomödie
Antragsteller: Neue Bioskop Film GmbH; Drehbuch/Regie: Tilman König
Fördersumme: 50.000,00 €

Projekt- entwicklung/ Neue Medien

GraviGame

Game
Antragsteller: FAKT Software GmbH; Head of Creative: Bodo Pfeifer
Fördersumme: 50.000,00 €

Projekt- entwicklung Neue Medien/ Nachwuchs

nGlow

3D-Adventure Game
Antragsteller: UniGlow Entertainment GmbH; Head of Creative: Leoni Schulte, Mirko Skroch
Fördersumme: 62.000,00 €

Paketförderung

Paket Kinderfilm GmbH 2

Antragsteller: Kinderfilm GmbH
Fördersumme: 150.000,00 €

Paket MotionWorks 2

Antragsteller: MotionWorks GmbH
Fördersumme: 124.000,00 €

Stoff- entwicklung/ Nachwuchs

Sag mir, wo du stehst

Animadok
Antragsteller: Balance Film GmbH; Drehbuch: Markus Böttcher, Yvonne Andrä; Regie: Markus Böttcher
Fördersumme: 25.000,00 €

Die Maßnahme

Tragikomödie
Antragsteller: filmkombinat Nordost GmbH; Drehbuch: Sandra Kaudelka, Paul Salisbury; Regie: Sandra Kaudelka
Fördersumme: 25.000,00 €

Verleih

Fritzi – Eine Wendewundergeschichte

Animationsfilm
Antragsteller: Weltkino Verleih GmbH; Regie: Ralf Kukula, Mattias Bruhn
Fördersumme: 100.000,00 €

Smuggling Hendrix

Tragikomödie
Antragsteller: Filmperlen; Regie: Marios Piperides
Fördersumme: 26.000,00 €

Lara

Tragikomödie

Antragsteller: STUDIOCANAL GmbH;

Regie: Jan-Ole Gerster

Fördersumme: 20.000,00 €

Memory Games

Animadok

Antragsteller: Neue Visionen Filmverleih GmbH; Regie: Janet Tobias, Claus Wehlisch

Fördersumme: 17.150,00 €

Heimat ist ein Raum aus Zeit

Dokumentarfilm

Antragsteller: GMfilms;

Regie: Thomas Heise

Fördersumme: 10.000,00 €

Abspiel/ Präsentation

Playland USA

Experimenteller Dokumentarfilm

Antragsteller: zeitgebilde Filmproduktion

UG; Regie: Benjamin Schindler

Fördersumme: 5.000,00 €

Sonstige Maßnahmen

Internationales Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm

Antragsteller: Leipziger

Dok-Filmwochen GmbH

Fördersumme: 170.500,00 €

Filmmusiktage Sachsen-Anhalt

Antragsteller: International Academy of

Media and Arts e.V.

Fördersumme: 120.000,00 €

Filmkunstmesse Leipzig

Antragsteller: Arbeitsgemeinschaft Kino-Gilde Deutscher Filmkunsttheater e.V.

Fördersumme: 100.000,00 €

Berlinale Co-Production Market

Antragsteller: Kulturveranstaltungen des

Bundes in Berlin (KBB) GmbH

Fördersumme: 60.000,00 €

Filmkunsttage Sachsen-Anhalt

Antragsteller: Filmkunst e.V.

Fördersumme: 20.000,00 €

SchulKinoWochen Sachsen

Antragsteller: Objektiv e.V.

Fördersumme: 15.000,00 €

WORKSHOP MIT SIBYLLE KURZ

PITCH IT!

Das zweitägige Seminar mit Pitching-Expertin Sibylle Kurz bietet die Möglichkeit, aktuelle und zukünftige Projekte auf einen Pitch hin zu maximieren und sich selbst positiv und gewinnend zu kommunizieren.

8. UND 9. NOVEMBER 2019

ANMELDUNG AUF UNSERER WEBSITE WWW.FILMVERBAND-SACHSEN.DE

Termine & Veranstaltungen

Aktuelle Kinostarts

Heimat ist ein Raum aus Zeit

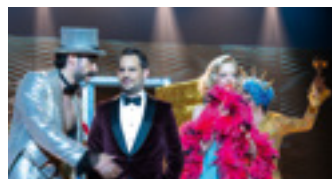
Dokumentarfilm
Deutschland/Österreich 2019;
Verleih: GMfilms; Regie: Thomas Heise
Kinostart: 26.09.2019

Memory Games

Dokumentarfilm
Deutschland/USA/Schweden 2018
Verleih: Neue Visionen;
Regie: Janet Tobias, Claus Wehlisch
Kinostart: 03.10.2019

Fritzi – Eine Wendewundergeschichte

Zeichentrickfilm
Deutschland/Luxemburg/Belgien/
Tschechien 2019; Verleih: Weltkino;
Regie: Ralf Kukulka, Matthias Bruhn
Kinostart: 09.10.2019



Ich war noch niemals in New York

Drama/Musical
Deutschland/Österreich 2019;
Verleih: Universal; Regie: Philipp Stölzl
Kinostart: 17.10.2019

Invisible Sue

Kinderfilm/Abenteuer
Deutschland/Luxemburg 2018;
Verleih: Farbfilm; Regie: Markus Dietrich
Kinostart: 31.10.2019

Ballon (WA)

Thriller
Deutschland 2018; Verleih: Studiocanal;
Regie: Michael „Bully“ Herbig;
Kinostart: 04.11.2019



Lara

Tragikomödie
Deutschland 2019; Verleih: Studiocanal;
Regie: Jan-Ole Gerster
Kinostart: 07.11.2019

Smuggling Hendrix

Tragikomödie
Zypern/Deutschland/Griechenland 2018;
Verleih: Filmperlen;
Regie: Marios Piperides
Kinostart: 14.11.2019

3 Engel für Charlie

Action
USA/Deutschland 2019; Verleih: Sony
Pictures; Regie: Elizabeth Banks
Kinostart: 28.11.2019

MDM Einreichtermine

► 24.10.2019
(Beratung bis 11.10.2019),
Vergabe am 22.01.2020

Veranstaltungen in Mitteldeutschland

16.–20.09.19
19. Filmkunstmesse Leipzig
www.filmkunstmesse.de

17.09.19
Verleihung Kinoprogrammpreis
Mitteldeutschland, Leipzig

07.–13.10.19
24. SCHLINGEL, Chemnitz,
ff-schlingel.de

15.–20.10.19
9. Filmkunsttage Sachsen-Anhalt,
filmkunsttage.de

28.10.–03.11.19
62. DOK Leipzig – Internationales
Leipziger Festival für Dokumentar-
und Animationsfilm
www.dok-leipzig.de

02.–09.11.19
12. Filmmusiktage Sachsen-Anhalt,
Halle (Saale)
www.filmmusiktage.de

08.11.19
Deutscher Filmmusikpreis 2019,
Halle (Saale)
deutscherfilmmusikpreis.de

27.11.–01.12.19
Backup & Beyond Festival, Weimar
20th.backup-festival.de

Impressum

MDM Infomagazin Trailer
Herausgeber: Claas Danielsen
Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Petersstraße 22–24
04109 Leipzig
Telefon: (0341) 269 87-0
Telefax: (0341) 269 87 65
www.mdm-online.de
info@mdm-online.de
Gerichtsstand und
Erfüllungsort: Leipzig
Redaktionsleitung: Dr. Ulf Lepelmeier
Autoren dieser Ausgabe:
Alexander Kolbe,
Mirja Frehse/Nikola Mirza (S. 22–23)

Bildnachweis:
Lupa Film (S. 3), Thüringer Staats-
kanzlei, MDM/Anke Kunze,
Förderverein Deutscher Kinderfilm/
Akademie für Kindermedien (S. 4),
Carlo Bansini, SWR/Markus Palmer,
Sebastian Willnow, Pietro Marcello/
Avventurosa, MDM/Alexander Kolbe
(S. 5), Helene Claussen (S. 6), © STU-
DIOCANAL/Frederic Batier (S. 8),
Jörg Reichardt, Joachim Gern (S. 9),
FAKT Software (S. 10), Prefrontal
Cortex, expanding focus (S. 11),
hug films, hug films/blendFX (S. 12),
expanding focus (S. 13 und S. 14),
Lumalandscape (S. 15), Joachim Blobel
(S. 16), Lupa Film (S. 18 und S. 19),
Weydemann Bros./Constanze &
David Schmitt (S. 20), Jurre
Rompa/Baldr Film, Peter Böving/
Klötzchenkino, Cine Impuls Leipzig
Fernsehproduktion (S. 21), NiKo Film
(S. 22), Frank Schoepgens (S. 23),
Universal, STUDIOCANAL/
Schiwago Film (S. 26)

Redaktionsschluss: 03.09.2019

Gestaltung: janetzky
Druck: Druckpartner Maisel GmbH

Anzeigen: Mitteldeutsche
Medienförderung GmbH
Alexander Kolbe
Petersstraße 22–24, 04109 Leipzig
Telefon: (0341) 269 87-0
Telefax: (0341) 269 87 65
www.mdm-online.de
alexander.kolbe@mdm-online.de

Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 5, gültig ab 01.01.2011

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich
nächste Ausgabe: 04/2019
Redaktionsschluss: 21.11.2019
Ersterscheinungstag: 05.12.2019

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder des Herausgebers
wieder. Für unverlangt eingesandtes
Material (Manuskripte, Bilder etc.)
wird keine Haftung übernommen.
Nachdruck von Beiträgen, auch
auszugsweise, nur mit Genehmigung
des Herausgebers.



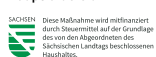
7. BIS 13. OKTOBER 2019

CHEMNITZ & ZWICKAU

24. INTERNATIONALES FILMFESTIVAL FÜR KINDER UND JUNGES PUBLIKUM

WWW.FF-SCHLINGEL.DE

Hauptförderer:



Hauptsponsor:



Mitveranstalter:



19. Filmkunstmesse Leipzig

MDM-geförderte Filme im Programm:

Fritzi – Eine Wendewundergeschichte

Regie: Ralf Kukula, Matthias Bruhn

Lara

Regie: Jan-Ole Gerster

Das Vorspiel

Regie: Ina Weisse

Smuggling Hendrix

Regie: Marios Piperides

Ich war noch niemals in New York

Regie: Philipp Stölzl



„Fritzi – Eine Wendewundergeschichte“ © Weltkino Filmverleih GmbH

KINO
PROGRAMM
PREIS
MITTELDEUTSCHLAND

2019

Preisverleihung
17.09.2019, 19 Uhr
Salles de Pologne



Mitteldeutsche
Medienförderung



www.mdm-online.de